

Geschäftsbericht 2015



Jahresabschluss 2015 und Lagebericht

Auf einen Blick	2
Bewegung des Bestandes an Pensionsversicherungen	3
Organe	5
Lagebericht	
Bericht des Vorstandes	9
Jahresabschluss	
Bilanz zum 31. Dezember 2015	31
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015	34
Anhang	
Erläuterungen	37
Erläuterungen zur Bilanz	40
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	47
Sonstige Angaben	49
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	51
Bericht des Aufsichtsrates	52

Auf einen Blick

		2015	Veränderung	2014
Versicherte	Personen	21.314	19	21.295
> Anwärter	Personen	15.955	-40	15.995
> Rentner	Personen	5.359	59	5.300
Bilanzsumme	Mio. EUR	544,3	4,9 %	519,0
Kapitalanlagen	Mio. EUR	526,1	8,0 %	487,0
Deckungsrückstellung	Mio. EUR	497,5	5,0 %	473,6
Beitragseinnahmen	Mio. EUR	15,4	6,2 %	14,5
> davon laufende Beiträge	Mio. EUR	9,0	-5,3 %	9,5
> Einmalbeiträge	Mio. EUR	6,4	28,0 %	5,0
Erträge aus Kapitalanlagen	Mio. EUR	19,2	3,8 %	18,5
> davon laufende Erträge	Mio. EUR	16,6	-9,3 %	18,3
> a. o. Erträge	Mio. EUR	2,6	k.A.	0,2
Nettoverzinsung	%	3,3	-0,3	3,6
Laufende Durchschnittsverzinsung	%	3,2	-0,6	3,8
Versicherungsleistungen	Mio. EUR	16,3	5,8 %	15,4
> davon Rentenleistungen	Mio. EUR	13,2	4,8 %	12,6

Bewegung des Bestandes an Pensionsversicherungen

	Anwärter		Invaliden- und Altersrentner			Hinterbliebenenrente					
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Summe der Jahresrenten	Witwen	Witwer	Waisen	Summe der Jahresrenten ²⁾		
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl					EUR	EUR	EUR
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	7.727	8.268	1.190	3.768	11.763.027	221	82	39	369.274	71.936	15.501
II. Zugang während des Geschäftsjahres											
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentnern	175	275	104	163	573.327	18	4	1	53.293	5.884	3.431
2. sonstiger Zugang ¹⁾	15	57	0	3	188.602	0	0	1	0	208	0
3. gesamter Zugang	190	332	104	166	761.929	18	4	2	53.293	6.092	3.431
III. Abgang während des Geschäftsjahres											
1. Tod	17	10	45	121	222.703	10	2	0	11.191	1.679	0
2. Beginn der Altersrente	96	157	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3. Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität)	1	20	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
5. Ausscheiden unter Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeträgen und Austrittsvergütungen	117	144	1	0	0	1	0	0	834	0	0
6. Ausscheiden ohne Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeträgen und Austrittsvergütungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
7. sonstiger Abgang	0	0	28	0	0	24	3	0	9.688	0	2.456
8. gesamter Abgang	231	331	74	121	222.703	35	5	0	21.713	1.679	2.456
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7.686	8.269	1.220	3.813	12.302.253	204	81	41	400.854	76.349	16.476
davon											
1. beitragsfreie Anwartschaften	4.609	4.561									
2. in Rückdeckung gegeben	0	0									

¹⁾ Z. B. Reaktivierung, Wiederinkraftsetzung sowie Erhöhung der Rente.

²⁾ Einzusetzen ist hier der Betrag, der sich als zukünftige Dauerverpflichtung (entsprechend der Deckungsrückstellung) ergibt.

Organe

Aufsichtsrat

Dr. Rolf Krämer, Hemmingen**Vorsitzender**

Juristischer Vizepräsident,
Landeskirchenamt der Evangelisch-
lutherischen Landeskirche
Hannovers, Hannover

Dr. Volker Knöppel, Kassel**stellv. Vorsitzender**

Vizepräsident,
Evangelische Kirche von
Kurahessen-Waldeck, Kassel

Birgit Adamek, Berlin

Juristin,
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V., Berlin

Karin Kessel, Speyer

Oberkirchenrätin,
Evangelische Kirche der Pfalz,
Speyer

**Olaf Johannes Mirgeler, Schwerin
ab 27. Juni 2015**

Oberkirchenrat,
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Norddeutschland, Schwerin

Anke Poersch, Berlin

Oberkonsistorialrätin,
Evangelische Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische
Oberlausitz, Berlin

Vera Trapp, Berlin**bis 26. Juni 2015**

Kauffrau

Vorstand

Dipl.-Math. Ulrich Remmert

Vorstand Versicherungstechnik,
Berlin

Dipl.-Kfm. Ewald Stephan

Vorstand Kapitalanlagen, Berlin



Lagebericht

Bericht des Vorstandes

Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2015

Die VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG (VERKA PK) betreibt als deregulierte Pensionskasse die Renten- und Sterbegeldversicherung im Wege der Direkt- und Rückdeckungsversicherung und ist vornehmlich im Raum der evangelischen Kirche, der Diakonie und freien Wohlfahrtspflege tätig.

Allgemeine Entwicklung

„Wie gewonnen, so zerronnen“. So könnte man im Rückblick auf das Jahr 2015 zusammenfassend die weltweite Entwicklung der Konjunktur und auf den Kapitalmärkten bewerten. Themen wie Griechenland, Ukraine, Volkswagen, Rohstoffpreise, Deflationsängste und in letzter Zeit verstärkt auch das Flüchtlingsthematik beherrschten die Schlagzeilen. Auch an den Börsen sorgten diese Nachrichten für Unruhe und steigende Volatilitäten. Obwohl sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weitgehend wie von den Analysten prognostiziert entwickelten, zeichneten sich die Kapitalmärkte durch zum Teil erhebliche Schwankungen aus. Die Zinsentwicklung verbleibt seit Beginn der Finanzkrise in einem Abwärtstrend, der durch die ultralockere Geldpolitik der Notenbanken zunächst in den USA und in Japan und nun auch in Europa forciert wurde und dessen Ende vor allem in Europa nicht absehbar ist. Selbst negative Zinsen scheinen dabei durchaus zur neuen Normalität zu werden. Zwischenzeitige und vergleichsweise auch durchaus heftige und zum Teil fast crashartige Renditeanstiege endeten stets wieder relativ schnell. Diese divergierenden Entwicklungen hatten zur Folge, dass auch die Aktienmärkte teilweise unter erheblichen Druck kamen. Die wochenlangen Diskussionen in den Sommermonaten um einen Verbleib Griechenlands in der Eurozone und die unmittelbar anschließend aufkommenden Sorgen um eine sich abkühlende konjunkturelle Entwicklung in China führten dazu, dass die Kursgewinne an den Aktienmärkten aus dem ersten Halbjahr rasch mehr als aufgezehrt wurden. Der im September bekannt gewordene VW-Abgasskandal „Dieselgate“ sorgte dann für eine weitere Talfahrt nicht nur der Automobilaktien, die jedoch glücklicherweise bis zum Jahresende wieder etwas aufgeholt werden konnte.

Die makroökonomischen Daten als Grundlage für die fundamentale Bewertung von Wertpapieren an den Kapitalmärkten blieben dabei weitgehend außer Betracht. Die seit einiger Zeit anhaltend positive konjunkturelle Entwicklung – neben den USA – vor allem in Deutschland und auch in Teilen Südeuropas mit rückläufiger Zahl von Arbeitslosen, hohen konsumtiven Ausgaben der Verbraucher, niedrigen Rohölpreisen, guter Stimmungslage und positiv eingeschätzten Zukunftsaussichten in der Industrie vermochten die Stimmung auf den Märkten nicht nachhaltig zu beeinflussen. Die Angst der Marktteilnehmer vor negativen Nachrichten und damit weiteren Abwärtsbewegungen überwiegt ganz offensichtlich in der Diskussion. Somit bleibt festzuhalten, dass – wie so häufig – die wirtschaftliche Lage besser ist als die Stimmung und es eigentlich keinen wirklichen Grund für gesteigerte Angstattacken gibt. Da jedoch andererseits der wirtschaftliche Aufschwung auch keinen richtigen Schwung hat, wird sich die Stimmungslage vermutlich in den kommenden Monaten auch nicht dauerhaft verbessern.

Während die öffentlichen Haushalte von der anhaltenden Niedrigzinspolitik der Notenbanken profitieren, sind die Sparer, Privatanleger und institutionelle Investoren wie Lebensversicherungen,

Stiftungen und Versorgungskassen die Leidtragenden. Sie alle sind mit deutlich gesunkenen Renditeniveaus konfrontiert und erleiden – vor allem über längere Zeiträume betrachtet – kumulierende Vermögensschäden in Form von entgangenen Zinsen und Zinseszinsen. Staaten, Politik und Notenbanken nehmen diese schleichende Enteignung billigend in Kauf. Die immer geringer werdenden Chancen auf eine nachhaltige und solide Finanzierung von Versorgungszusagen und Garantien mit dem gleichzeitig steigenden Risiko von größer werdenden Versorgungslücken werden dabei ignoriert.

In der Folge sind bereits die Wirkungen in der Branche spürbar. Das Neugeschäft und auch die Prämieinnahmen bei den Lebensversicherungen i.e.S. sind insbesondere durch das rückläufige Einmalbeitragsgeschäft negativ beeinflusst. Die Prämieinnahmen gingen in 2015 um 2,6 % auf 88,0 Mrd. EUR zurück, nachdem hier im Vorjahr noch ein Beitragsplus von 3,3 % verzeichnet werden konnte. Die laufenden Beitragseinnahmen aus Hauptversicherungen konnten dabei noch ein leichtes Wachstum von 0,3 % auf 55,9 Mrd. EUR verzeichnen, das aber durch die rückläufige Entwicklung des Einmalbeitragsgeschäftes aus Hauptversicherungen mit einem Minus von 9,0 % auf nun 25,8 Mrd. EUR wieder zunichte gemacht wurde (Quelle: GDV).

Auch das Pensionskassengeschäft konnte sich diesem negativen Trend nicht entziehen und verzeichnete eine Stagnation der gebuchten Bruttobeiträge bei 2,8 Mrd. EUR. Die zunehmende Belastung durch die in früheren Jahren mit deutlich höheren Zinsen abgegebenen Garantien und der heute vergleichsweise niedrige Höchstrechnungszins machen sich insbesondere im Hinblick auf das Neugeschäft negativ bemerkbar.

Geschäftsverlauf und Lage

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2015 war für die VERKA PK das erste volle Geschäftsjahr nach der Bestandsübertragung im Jahr 2014.

Die Geschäftsentwicklung der Gesellschaft im Geschäftsjahr verlief vor dem Hintergrund stagnierender Versichertenbestände und leicht steigender Beitragseinnahmen insgesamt befriedigend, wobei das niedrige Zinsniveau „naturbedingt“ und unter weitgehendem Verzicht auf Maßnahmen zur Ergebniskorrektur durch die Realisierung stiller Reserven zu einem leicht rückläufigen Ergebnis aus Kapitalanlagen führte. Lediglich aufgrund der im Zusammenhang mit dem weiter gesunkenen Referenzzinssatz erforderlichen Notwendigkeit der weiteren Erhöhung der Zinszusatzreserve auf nunmehr 26,2 Mio. EUR kam es zu einem Rohfehlbetrag. Dieser Fehlbetrag in Höhe von 11,1 Mio. EUR (Vj. 12,2 Mio. EUR) wurde im Rahmen des Ergebnisabführungsvertrages vollständig von der Muttergesellschaft, dem VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG (VERKA VK), übernommen und hat somit unsere Erwartungen übertroffen.

Versichertenbestand

Zum 31. Dezember 2015 waren 15.955 Anwärter und 5.359 Rentner und damit insgesamt 21.314 Personen versichert.

Das Verhältnis der Zahl der Rentner zur Gesamtzahl der Versicherten lag bei 25,1 %.

Ertragslage

Beiträge

Im Geschäftsjahr waren gebuchte Bruttobeiträge in Höhe von 15,4 Mio. EUR (Vj. 14,5 Mio. EUR) zu verzeichnen und entspricht damit unseren Erwartungen.

Der Anstieg resultiert vorrangig aus einem außerordentlich hohen Einmalbeitrag in Höhe von 1,8 Mio. EUR.

Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen

Die Gesamterträge aus Kapitalanlagen sind im Berichtsjahr mit 19,2 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr (18,5 Mio. EUR) leicht angestiegen. Die laufenden Erträge haben sich um 9,3 % auf 16,6 Mio. EUR (Vj. 18,3 Mio. EUR) reduziert. Der Rückgang resultiert in erster Linie aus zum Zwecke der Substanzsicherung auf insgesamt 4,4 Mio. EUR (Vj. 5,9 Mio. EUR) reduzierten Ertragsausschüttungen aus Wertpapier-Sondervermögen sowie einem Rückgang der Zinserträge auf 11,4 Mio. EUR (Vj. 12,1 Mio. EUR, jeweils ohne Einlagen bei Kreditinstituten) als Folge des anhaltenden Niedrigzinsniveaus sowie des moderaten Abschmelzens des Bestandes verzinslicher Anlagen im Direktbestand (Inhaberschuldverschreibungen und sonstige Ausleihungen). Die Erträge aus Immobilien-Sondervermögen sind dagegen aufgrund des gestiegenen Bestandsvolumens auf 0,4 Mio. EUR (Vj. 0,1 Mio. EUR) angestiegen. Die Fonds für Wohn-, Einzelhandels-, Hotel- und globale Gewerbeimmobilien haben sich sehr erfreulich entwickelt.

Die im Berichtsjahr angefallenen Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen in Höhe von 2,5 Mio. EUR (Vj. 0,2 Mio. EUR) resultieren in erster Linie aus dem Verkauf sowie der Einbringung von Inhaberschuldverschreibungen in ein Renten-Spezial-Sondervermögen. Ferner waren Zuschreibungen in Höhe von unter 0,1 Mio. EUR (Vj. 0 EUR) gemäß § 253 Abs. 5 HGB vorzunehmen. Diese bezogen sich auf die Beteiligung an einem Infrastrukturfonds.

Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen sind im Berichtsjahr nicht angefallen (Vj. < 0,1 Mio. EUR). Abschreibungen sind in Höhe von insgesamt 2,0 Mio. EUR erfolgt (Vj. 1,0 Mio. EUR). Diese betreffen wie im Vorjahr weit überwiegend den seit Ende 2011 in Auflösung befindlichen europäischen Gewerbeimmobilienfonds, für den seit Mitte 2015 Möglichkeiten eines Portfolioverkaufs mit entsprechenden Wertabschlägen geprüft werden.

Trotz des weiterhin schwierigen Marktumfelds mit teils hochvolatilen Verläufen und der außerordentlichen Belastung aus dem in Liquidation befindlichen Immobilienfonds konnte im Berichtsjahr eine Nettoverzinsung in Höhe von 3,3 % (Vj. 3,6 %) und damit oberhalb des durchschnittlichen Garantiezinses der VERKA PK erzielt werden. Die Nettoverzinsung liegt somit im Rahmen der Vorjahresprognosen.

Die laufende Durchschnittsverzinsung nach der Formel des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) betrug 3,2 % (Vj. 3,8 %).

Versicherungsleistungen

Die Versicherungsleistungen ohne Regulierungsaufwendungen erhöhten sich entgegen unseren Erwartungen im Geschäftsjahr um 5,8 % auf insgesamt 16,3 Mio. EUR.

	2015	2014
	Mio. EUR	Mio. EUR
laufende Renten		
Altersrenten	12,2	11,6
Berufs- /Erwerbsunfähigkeitsrenten	0,5	0,5
Witwen-/Witwer-/Waisenrenten	0,5	0,5
	13,2	12,6
Kapitalleistungen		
Kapitalabfindungen und andere Kapitalleistungen	2,7	2,2
Rückkäufe	0,4	0,6
	3,1	2,8
Versicherungsleistungen	16,3	15,4

Verwaltungskosten

Die gesamten Personal- und Sachaufwendungen betrugen 2,8 Mio. EUR (Vj. 2,7 Mio. EUR) und entwickelten sich damit im Rahmen unserer Erwartungen.

Die Verwaltungskostenquote (Verwaltungsaufwendungen im Verhältnis zu gebuchten Beiträgen) beträgt 6,0 %. Der Anteil der Provisionen an den Abschlussaufwendungen beträgt 0,2 Mio. EUR.

Jahresergebnis

Auf Grund des Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages mit dem VERKA VK entstand durch den Ertrag aus Verlustübernahme in Höhe von 11,1 Mio. EUR (Vj. 12,2 Mio. EUR) ein ausgeglichenes Jahresergebnis. Eine Entscheidung des Vorstandes über die Verwendung des Jahresüberschusses war nicht notwendig.

Finanz- und Vermögenslage

Kapitalanlagen

„Du sollst von deinem Bruder nicht Zinsen nehmen, weder Geld noch mit Speise noch mit allem, womit man wuchern kann“ (Lutherbibel 1912, 5. Mose 23,20). Was schon die Bibel gefordert hat, kann ja grundsätzlich auch für die Wirtschaft nicht verkehrt sein. So oder ähnlich mögen die Verantwortlichen der Notenbanken in den vergangenen Jahren mit Blick auf die anhaltende Niedrigzinsphase und die Auferlegung von Leitzinsniveaus in der Nähe der Nulllinie gedacht haben. Nachdem die US-amerikanische Federal Reserve Bank (Fed) sowie die Bank of Japan in den vergangenen Jahren flankierend bereits diverse geldpolitische Lockerungsprogramme („Quantitative Easing“ oder kurz „QE“) zum Zwecke der Ankurbelung der Konjunktur und Bekämpfung disinflationärer Entwicklungen initiiert hatten, zog die Europäische Zentralbank (EZB) schließlich Anfang 2015 ihrerseits weitere Register. Seit Februar kauft die EZB Monat für Monat Anleihen aller Staaten der Eurozone sowie Asset-Backed-Securities und Pfandbriefe im Volumen von durchschnittlich 60 Mrd. EUR und sorgt damit dafür, dass das Marktzinsniveau bis auf weiteres niedrig bleibt. Das Kaufprogramm der EZB war ursprünglich auf ein Volumen von 1.140 Mrd. EUR und bis September 2016 limitiert, sofern sich die Inflationserwartungen bis dahin deutlich verbessert hätten. Da jedoch bereits im Laufe des Jahres 2015 klar wurde, dass die kurzfristigen Inflations- und Konjunkturziele kaum mehr zu erreichen sein würden, musste EZB-Chef Mario Draghi bereits Anfang Dezember nachlegen und das Kaufvolumen auf mindestens 1,5 Bio. EUR mit einem verlängerten Zeithorizont bis mindestens März 2017 aufstocken. Gleichzeitig wurde der Einlagenzinssatz auf minus 0,3 % p. a. reduziert. Dass die Märkte offenbar nicht nur bereit, sondern inzwischen größtenteils sogar gewillt sind, für Einlagen negative Zinsen hinzunehmen und somit sogar einen entsprechenden „Strafzins“ zu bezahlen, zeigte sich in der unmittelbar folgenden Enttäuschung in Form eines regelrechten Aktiencrashs (der DAX verlor in den ersten beiden Dezemberwochen ca. 11 % verloren) – die meisten Marktteilnehmer hatten sich noch mehr erhofft. Dass negative Zinsen auch im längerfristigen Bereich möglich sind, hat die Schweizer Nationalbank Mitte Januar 2015 eindrucksvoll unter Beweis gestellt, als die lokalen zehnjährigen Zinsen infolge der Entkopplung des Schweizer Franken vom Euro und dem bisherigen Mindestkurs von 1,20 CHF pro EUR unter null gerutscht sind.

Dass das vermeintlich vorsichtige Handeln der EZB und die Äußerungen ihres Präsidenten nicht immer hundertprozentig zusammenpassen, hat sich Anfang Juni gezeigt, als Mario Draghi mit seiner Äußerung, „die Akteure müssten mit höheren Schwankungen selbst klarkommen und die werde es geben“, heftige Marktturbulenzen auslöste und an den panisch reagierenden Bondmärkten in der Folge innerhalb kürzester Zeit Wertverluste von rund 600 Mrd. EUR zu verzeichnen waren. Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen, die im April mit 0,049 % p. a. ihren absoluten Tiefpunkt erreicht hatte, stieg ohne jegliche fundamentale Begründung kurzfristig bis auf fast 1,0 % p. a. an. Der Bund-Future rentierte kurz zuvor noch im negativen Bereich und erreichte so einen Bewertungskurs von über 160 Punkten. Eine solche Bewertung hatte der Markt vorher für praktisch unmöglich gehalten. Der darauf folgende unerwartet schnelle und deutliche Zinsanstieg, in dem nicht wenige Marktteilnehmer schon den Beginn der Zinswende in der Eurozone sahen, war jedoch nur von kurzer Dauer. In den folgenden Wochen fielen die Zinsen wieder sukzessive. Die zehnjährige Bundesanleihen-Rendite sank bis Ende Oktober wieder auf ca. 0,4 % p. a., bewegte sich in der Folge im Hinblick auf die Unsicherheiten hinsichtlich des ersten Zinsschrittes der Fed recht volatil zwischen 0,4 % und 0,7 % p. a. und stand zum Jahresende schließlich mit 0,63 % p. a. wieder fast da, wo sie zu Beginn des Jahres gestartet war.

Im abgelaufenen Jahr hat sich die geldpolitische Ausrichtung der USA zunehmend von Europa entfernt. Nachdem die Fed bereits im vergangenen Jahr ihr letztes QE-Programm im Wege des sogenannten „Tapering“ beendet hat und sich die Konjunkturaussichten und Arbeitslosenzahlen sukzessive verbessert haben, wurden Stimmen lauter, die eine Zinserhöhung forderten. Nachdem sich die Erwartungen hinsichtlich des Zeitpunktes dieses ersten Zinsschrittes fast wöchentlich änderten – zwischen September 2015 und Ende 2017 schien hier zwischenzeitlich alles möglich – und so mitunter auch immer wieder Verunsicherung in die Märkte brachten, setzten sich die „Falken“ um Fed-Chefin Janet Yellen schließlich doch bereits im Dezember durch und beschlossen eine inzwischen ohnehin bereits durch die Märkte vollständig eingepreiste und beinahe sehnsüchtig erwartete Leitzinserhöhung um 25 Basispunkte.

Die geldpolitische Schere zwischen den USA und Europa zeigte sich folgerichtig auch in der Entwicklung des Wechselkurses. Zu Jahresbeginn lag dieser noch bei 1,22 USD/EUR, im März war man bereits bei einem Kurs von 1,05 USD/EUR angelangt, eine Vielzahl der Marktteilnehmer erwartete bereits kurzfristig Wechselkursparität. Diese wurde in Folge der geldpolitischen Unsicherheiten im Hinblick auf den Beginn des Zinserhöhungszyklus der Fed und vermutlich auch Interventionen der Notenbank mit Blick auf die Exportwirtschaft jedoch vorerst nicht erreicht, der Wechselkurs bewegte sich in der Folge recht volatil in einer Bandbreite zwischen etwa 1,14 und 1,06 USD/EUR und liegt zum Jahresende bei 1,09 USD/EUR.

Neben erheblichen geldpolitischen Einflüssen wurden die Märkte im abgelaufenen Jahr erneut durch die Entwicklung der Rohstoffpreise hart auf die Probe gestellt. Nachdem der Rohölpreis bereits im vergangenen Jahr bis auf etwa 50 US-Dollar abgestürzt war, setzte sich diese Entwicklung nach einer zwischenzeitlichen leichten Erholung im Jahre 2015 fort. Zum Jahresende lag der Preis der Rohölsorte WTI bei nur noch etwa 37 USD. Der bereits im letzten Jahr heraufbeschworene „Öl-Krieg“ diesmal seitens der OPEC-Staaten untereinander – allen voran Saudi-Arabien – scheint sein Ende noch immer nicht gefunden zu haben. Die Fördermengen werden tendenziell ausgeweitet, das unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten in der Vergangenheit viel zitierte „Peak Oil“ scheint kein Thema mehr zu sein. Leidtragende sind neben Entwicklungsländern, deren wirtschaftliche Entwicklung unmittelbar von den Öleinnahmen abhängen, auch die großen Energiekonzerne sowie die USA, da die vergleichsweise aufwändige (und überdies umweltschädliche) Förderung von Schiefer-Öl bei derart niedrigen Ölpreisen stark defizitär ist. Zwar implizieren sehr niedrige Ölpreise eine positive Wirkung auf die Unternehmen in Anbetracht sinkender Produktions- und Transportkosten. Da die Märkte jedoch den Preisrückgang gleichzeitig mit einer sinkenden Nachfrage seitens der Unternehmen und speziell aus China in Verbindung brachten, was wiederum eher auf eine konjunkturelle Abschwächung hinweisen würde, trug die Entwicklung des Rohölpreises im abgelaufenen Jahr allenfalls zu einer temporären Zunahme der Marktvolatilitäten und weiterer Verunsicherung bei.

Leid ertragen mussten im abgelaufenen Jahr auch erneut Anleger, die in den Emerging Markets investiert waren. Insbesondere der spürbare Rückgang des Wirtschaftswachstums in China, der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt, machte den Märkten zu schaffen. Erklärtes Ziel der chinesischen Regierung ist ein Wandel von einer stark auf die Industrie fokussierten Volkswirtschaft hin zur Dienstleistungsorientierung. Demnach würde man auch temporär negative Effekte für den Kapitalmarkt in Kauf nehmen. Zur Stärkung des lokalen Kapitalmarkts hatte China in der jüngeren Vergangenheit diverse Maßnahmen ergriffen zur Öffnung der Märkte auch für ausländische Investoren. In der Folge war es zu einem wahrhaften Boom insbesondere am heimischen Aktienmarkt gekommen. Die so entstandene Blase kam schließlich im Juni zum Platzen, der Shanghai Shenzhen CSI 300 Index verlor bis Ende August fast die Hälfte seines Wertes. Die chinesische Notenbank konnte mittels diverser im Eilverfahren umgesetzter Maßnahmen zur Limitierung des Aktienhandels

bzw. Kursaussetzung und mehrerer Leitzinssenkungen hier nur in geringem Maße gegensteuern. Neben fortwährenden geopolitischen Spannungen – allen voran der infolge der Terroranschläge von Paris im November ausgerufene Krieg gegen den „Islamischen Staat“ (IS), der anhaltende Ukraine-Konflikt, der Krieg in Syrien, der seinerseits indirekt zu einer Eskalation der europäischen Flüchtlingsthematik geführt hat sowie Spannungen in der Türkei – haben unerwartet deutliche wirtschaftliche Einbrüche wie in Brasilien die Situation in den Emerging Markets entgegen der Erwartungen noch zu Jahresbeginn weiter verschärft. So hat der Aktienindex MSCI Emerging Markets von April bis August insgesamt fast ein Drittel seines Wertes verloren. Negative Einflüsse auf die Entwicklungs- und Schwellenländer resultierten nicht zuletzt auch aus der relativen Aufwertung des US-Dollar, der im Umkehrschluss die Lokalwährungen aufweicht und es den betroffenen Staaten und Unternehmen schwerer macht, ihren Zahlungsverpflichtungen in US-Dollar nachzukommen. In der Regel führt eine deutliche Dollar-Aufwertung zu Mittelabflüssen aus Investments in Emerging Markets, was den Druck auf entsprechende Anlagen zusätzlich erhöht.

Einen nicht unerheblichen Einfluss hatte das Geschehen in den Emerging Markets auch auf die wichtigen Aktienmärkte der entwickelten Welt. Sieht man sich die Jahresanfangs- und Endstände der Standardindizes an, könnte man meinen, es hätte sich um ein eher langweiliges Aktienjahr mit einer unterm Strich verhalten positiven Entwicklung gehandelt. Schaut man genauer hin, stellt man jedoch fest, dass die Entwicklung der Märkte im abgelaufenen Jahr in Anbetracht der Vielzahl der Ereignisse insbesondere mit (geld-)politischem Hintergrund hochvolatil war. Gestartet war das Jahr mit dem Terroranschlag auf die Redaktion der französischen Satirezeitschrift „Charlie Hebdo“ sowie mit abermaligen Unsicherheiten im Hinblick auf die Finanzierung des griechischen Staatshaushalts, dem Wahlsieg der Syriza-Partei und dem anschließenden sprichwörtlichen „griechischen Drama“ im Zusammenhang mit den folgenden Kreditverhandlungen mit der Troika, die zwischenzeitlich wegen mangelnder Reformbereitschaft der griechischen Regierung erneut den „Grexit“ ins Spiel brachten und sich letztlich über Monate hinzogen. Den Aktienmärkten konnte die Griechenland-Diskussion jedoch nur kurzfristig zusetzen, da inzwischen eine gewisse Gewöhnung der Märkte an dieses Thema eingetreten war und man die möglichen Folgen auch des Worst Case (Austritt Griechenland aus dem Währungsraum) für nachhaltig tragbar hielt. Da klassische Zinsanlagen inzwischen praktisch keine Rendite mehr brachten, die Märkte Monat für Monat mit Notenbankgeld geflutet wurden, sich die Konjunktur gleichzeitig aber noch hinreichend stabil zeigte, suchte sich die Liquidität ihren Weg in erster Linie an die Aktienmärkte. In der Folge setzte der DAX zu einem wahren Höhenflug an und erreichte im April schließlich mit 12.391 Punkten ein neues Allzeithoch, was eine Performance seit Jahresanfang von ca. 26 % in nur gut drei Monaten bedeutete. Analog zur Zinsentwicklung war jedoch auch dieser enorme Anstieg nur von kurzer Dauer. Die zunehmenden Diskussionen um den Beginn des Zinserhöhungszyklus der Fed sowie die Verunsicherung im Hinblick auf die Effektivität der Zinspolitik der EZB – Mario Draghi selbst sprach Anfang September von der Gefahr einer „negativen Inflation“ (= Deflation) – auf der einen und der erneute Absturz des Ölpreises Mitte des Jahres bis unter 40 USD bei einem tendenziell eher wieder fester werdenden US-Dollar sowie der Einbruch in China auf der anderen Seite führten schließlich dazu, dass der DAX im August bereits wieder die psychologisch wichtige Marke von 10.000 Punkten unterschritt. Der folgende weit reichende Manipulationsskandal um Dieselfahrzeuge des größten europäischen Automobilherstellers, in dessen Folge neben Volkswagen die gesamte für die deutsche Wirtschaft außerordentlich wichtige Automobilbranche an den Pranger gestellt wurde, führte schließlich zu einem weiteren Kursrückgang im DAX bis auf 9.428 Punkte im Low. Die folgende kurzfristige zwischenzeitliche Erholung bis auf etwa 11.400 Punkte war wiederum nur von kurzer Dauer. Geopolitische Krisen (Türkei, Russland sowie nicht zuletzt der erneute Terroranschlag in Paris mit 130 Todesopfern und der folgenden allgegenwärtigen Terrorangst) auf der einen und geldpolitische Ankündigungen und Maßnahmen auf der anderen Seite (Einlagenzinsreduzierung durch die EZB um „nur“ 10 Basispunkte, keine

Aufstockung der monatlichen EZB-Käufe sowie weitere Unklarheit im Hinblick auf den ersten Zinsschritt der Fed) ließen den DAX innerhalb von nur zwei Wochen erneut um ca. 1.250 Punkte fallen. Erst die ersehnte Entscheidung des Fed-Offenmarktausschusses am 16. Dezember, den Leitzins das erste Mal seit fast einem Jahrzehnt um 25 Basispunkte zu erhöhen, konnte den Negativtrend stoppen. Zum Ende des Jahres steht der DAX mit 10.743 Punkten 9,6 % höher als zu Jahresbeginn, aber langweilig war diese Entwicklung sicher nicht.

Anspannung und Verunsicherung dürften uns auch 2016 weiter an den Märkten begleiten. Insbesondere das globale Wirtschaftswachstum wird sich voraussichtlich weiter abflachen. Belastend wirken hier neben der weltweit auf hohem Niveau gestiegenen Verschuldung die ausbleibenden Wachstumstreiber – der krisenbedingt entstandene Nachholbedarf beim Konsum ist in den Industrieländern weitgehend befriedigt, der Ölpreis scheint an seinem absoluten Tiefstand angekommen und die Notenbanken haben ihre geldpolitischen Möglichkeiten mit Nullzinsen und weitreichenden Wertpapierkäufen ausgeschöpft. Die Politik hat es versäumt, die Wachstumsbasis mit nennenswerten Strukturreformen zu stärken, neue klassische Wachstumstreiber sind derzeit nicht in Sicht. So wird für 2016 ein Weltwirtschaftswachstum von 2,9 % erwartet nach 3,0 % im Vorjahr, das Wachstum in der Eurozone wird mit 1,5 % etwa auf Vorjahresniveau gesehen. Die US-amerikanische Konjunktur wird gemäß der Prognosen mit 2,6 % ebenfalls stagnieren (Vj. 2,6 %). Die US-Konjunkturrisiken erscheinen vor dem Hintergrund des Ende 2015 seitens der Fed begonnenen Zinserhöhungszyklus erheblich. In Abhängigkeit von der Geschwindigkeit und Intensität der Zinserhöhungen – die Prognosen gehen derzeit von zwei bis vier Zinsschritten um jeweils mindestens 25 Basispunkte aus – ist auch ein regelrechtes „Abwürgen des Konjunkturmotors“ verbunden mit einer erneuten Zunahme disinflationärer Tendenzen vorstellbar, die ihrerseits dann wieder entgegengesetzte geldpolitische Maßnahmen erforderlich machen könnten.

Obgleich die Emerging Markets in den vergangenen beiden Jahren bereits deutlich gelitten haben und der Basiseffekt hier irgendwann zum Tragen kommen sollte, dürfte auch die Wachstumsentwicklung in den Schwellenländern erneut belastend für die Weltkonjunktur wirken. Überkapazitäten, anhaltend niedrige Rohstoffpreise und innenpolitische Differenzen hemmen die Wirtschaftstätigkeit. Betroffen ist davon nicht zuletzt auch China. So wird hier von einer Fortsetzung der Abschwächungstendenz ausgegangen mit einem Konjunkturwachstum von nur noch etwa 6,4 % nach 6,9 % im Vorjahr. In Verbindung mit hohen geopolitischen Risiken ausgehend vom Nahen Osten erscheinen die mit den Emerging Markets verbundenen Risiken für die globale Konjunktur und die Kapitalmärkte nicht unerheblich.

Allen Hoffnungen in Verbindung mit dem Beginn des US-Zinserhöhungszyklus zum Trotz dürfte der weltweite geldpolitische Expansionsdruck 2016 hoch bleiben. In Anbetracht der trüben Wachstumsperspektiven, des weiter niedrigen und nur leicht zunehmenden Preisdrucks und der weltweit hohen Verschuldung wird die erhoffte Normalisierung der Geldpolitik wohl bis auf weiteres Wunschdenken bleiben. Eine weitreichende nachhaltige Zinswende dürfte auch in den USA mit Rücksicht auf den Konsum, die Währung und die Präsidentschaftswahlen wohl ausbleiben. Die EZB dürfte ihre Wertpapierkäufe noch weiter steigern und die Geldbasis bis Jahresende prozentual voraussichtlich ähnlich stark ausgeweitet haben wie die Fed. Nicht zuletzt ist davon auszugehen, dass die Notenbanken auch gar keinen politischen Druck spüren dürften, ggf. erhöhte Inflationsraten ernsthaft zu bekämpfen, mindern sie doch die reale Schuldenlast.

Was bedeutet das nun konkret für die Kapitalmärkte? Durch die expansiv ausgerichtete Geldpolitik sind Staatsanleihen- und Aktienmärkte zunächst einmal grundsätzlich unterstützt. Die Liquidität sucht sich ihren Weg – die Notenbanken kaufen fleißig Wertpapiere und halten so die Kurse hoch und die

Zinsen niedrig. Mangels nennenswerter Anlagealternativen ist die Liquidität, die in die Märkte gespült wird, aber grundsätzlich auch ein guter Kurstreiber für Aktien. Zumindest zeitweise belastend dürften hier aber voraussichtlich leicht erhöhte Inflationsraten, Leitzinserhöhungen durch die Fed und Gewinnmitnahmen wirken. So wird insgesamt von einer Fortsetzung der tendenziell seitwärts gerichteten Entwicklung der Zins- und Aktienmärkte ausgegangen, wobei eine weitere Zunahme der Kursvolatilitäten durchaus realistisch erscheint. Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen dürfte auch 2016 zwischen 0,1 % und 1,0 % p. a. schwanken, zumindest ein neuer Tiefststand wird nicht erwartet. Die Zinsstrukturkurve dürfte weiter vergleichsweise flach bleiben. Für die Spreads von Peripherie- zu Bundesanleiherenditen wird moderates Ausweitungspotenzial identifiziert, zumal der Anteil der Bundesanleihen im Rahmen des Kaufprogramms der EZB dominiert. In Anbetracht der zunehmend divergierenden Geldpolitik von EZB und Fed sollte der US-Dollar tendenziell wieder fester gehen. Ob tatsächlich Parität zum Euro erreicht wird, erscheint vor dem Hintergrund des voraussichtlich nur eingeschränkten Umfangs der Zinserhöhungen durch die Fed, drohende konjunkturelle Risiken, die wiederum in die entgegengesetzte Richtung wirken würden und nicht zuletzt mögliche Interventionen seitens der Notenbank auch mit Blick auf die US-amerikanische Exportwirtschaft fraglich.

Auch den Aktienmärkten dürfte erneut ein sehr volatiles Jahr bevorstehen. Auf der einen Seite treibt die EZB-Liquidität die Kurse, auf der anderen Seiten dürften jedoch Gewinnsorgen und -mitnahmen belasten, so dass eine Schwankungsbreite zwischen 9.000 und 12.000 Punkten im DAX unterm Strich durchaus realistisch erscheint. Schon im ersten Buch Mose war vor rund 3.000 Jahren von sieben fetten und sieben mageren Kühen die Rede, die sprichwörtlich für die Abfolge von guten und schlechten Zeiten stehen. Es scheint nun so, als näherten sich die Märkte erneut einem Scheideweg. Einiges spricht dafür, dass wir uns in der reifen Phase eines Bullenmarktes befinden – neue Höchststände sind möglich, aber nicht mehr selbstverständlich und sie erfordern zusätzliche Unterstützung durch die Geld- und Finanzpolitik. Gerade hier lauern aber auch die Gefahren für die Märkte. Die sukzessive nachlassende globale Wachstumsdynamik in Verbindung mit der stetig zunehmenden Gefahr einer globalen Rezession, die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Versuch der Fed, sich aus ihrer selbst gestellten Zinsfalle zu befreien sowie zunehmende geopolitische Risiken dürften zu einem weiteren Anstieg der Volatilität führen und bergen erhebliches Korrekturpotenzial. Das voraussichtlich fehlende Gewinnwachstum deckelt die Aktienmärkte zusätzlich auch aus fundamentaler Sicht und kann im Falle von massiven Marktenttäuschungen auch zu Kursabschlägen führen.

Vor diesem Hintergrund hat die VERKA PK im Berichtsjahr ihre Maßnahmen zur Portfoliooptimierung unter Risiko- und Renditegesichtspunkten fortgesetzt und die Diversifikation insbesondere durch Investitionen in nachhaltige alternative Anlagen abseits der klassischen Renten- und Aktienanlage unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit weiter erhöht. Bei der Auswahl sämtlicher Neuinvestitionen wurde und wird strikt auf die Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien der VERKA PK geachtet. Diese sind explizit Bestandteil der Kapitalanlagestrategie. Die VERKA PK sieht die Nachhaltigkeit der Kapitalanlagen als gleichberechtigten Anlagegrundsatz neben der Sicherheit, Qualität, Rentabilität und Liquidität der Investments.

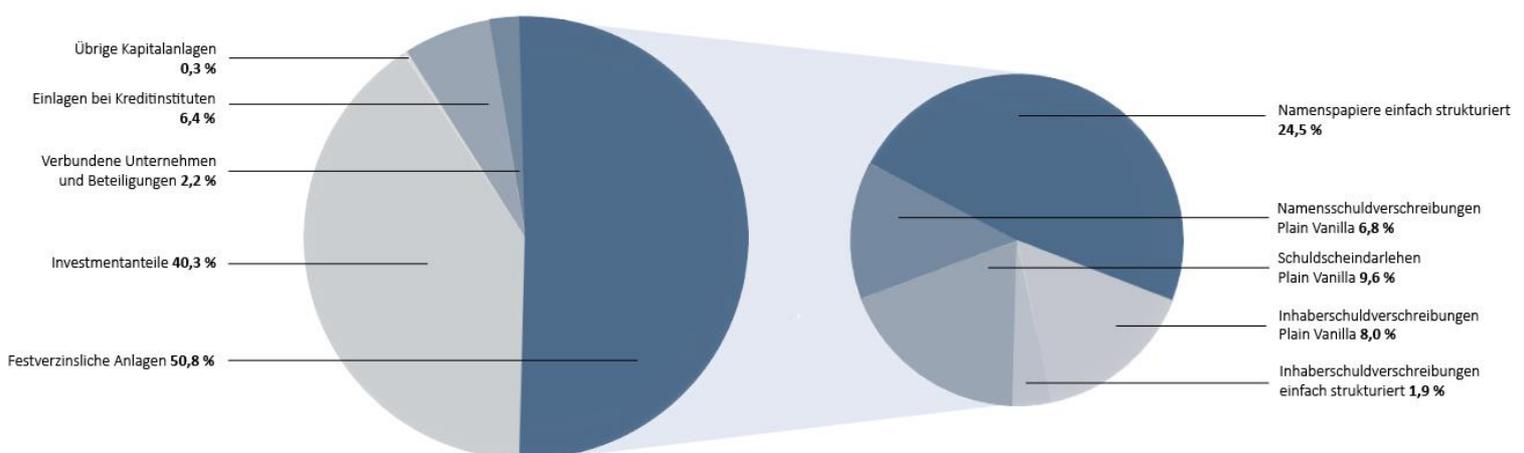
Im Zuge des zwischenzeitlichen temporären Zinsanstiegs einhergehend mit einer Versteilerung der Zinsstrukturkurve konnte Mitte des Jahres ein Steepener-Schuldscheindarlehen in der Form risikomindernd restrukturiert werden, dass sämtliche variable Zinskupons bis zum planmäßigen Laufzeitende im Jahr 2031 in fixe Zinszahlungen in Höhe von 3,6 % p. a. umgewandelt wurden.

Die VERKA PK hat sich im Jahr 2015 an einem neu aufgelegten Sondervermögen mit einem Zeichnungsvolumen von 5,0 Mio. EUR beteiligt, das der unmittelbaren Finanzierung von

mittelständischen Unternehmen („Direct Lending“) dient. Die Schuldner der betreffenden Loans haben – anders als Emittenten von börsennotierten High-Yield-Anleihen – in der Regel keinen anderen Marktzugang im Hinblick auf Fremdfinanzierungen, bieten im Vergleich zu „High-Yields“ aber eine zusätzliche Absicherung der Rückzahlung durch die vollständige Besicherung mittels Unternehmensaktiva. Im Berichtsjahr sind bereits zwei Kapitalabrufe durch den Fonds im Gesamtvolumen von 3,0 Mio. EUR erfolgt. Ferner hat der im Vorjahr gezeichnete Fonds zum Zwecke der Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen bei Bestandsimmobilien und -infrastruktur (Zeichnungsvolumen 2,5 Mio. EUR) im Berichtsjahr erstmals Kapital abgerufen im Volumen von 0,2 Mio. EUR. Weitere Zugänge waren infolge diverser Capital Calls der bereits in den Vorjahren gezeichneten alternativen Investmentfonds und Immobilien-Sondervermögen, der Wiederanlage der Ertragsausschüttungen aus Wertpapier-Spezialfonds sowie Reinvestitionen von Fälligkeiten festverzinslicher Anlagen in Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Inhaberschuldverschreibungen zu verzeichnen. Dem gegenüber standen Abgänge aus Fälligkeiten und Verkäufen festverzinslicher Anlagen sowie Kapitalrückzahlungen im Bereich der Beteiligungen. Des Weiteren wurde eine Umbuchung vorgenommen, die aus der Einbringung von Inhaberschuldverschreibungen im Direktbestand in ein Renten-Spezial-Sondervermögen resultierte.

Der Saldo aus Neu- bzw. Wiederanlagen und Abgängen aus dem Kapitalanlagenportfolio der VERKA PK war im Berichtsjahr mit 41,1 Mio. EUR (Vj. 30,5 Mio. EUR unter Berücksichtigung der Teilbestandsübertragung von der Mutter VERKA VK zum 01. Januar 2014) deutlich positiv. Unter Berücksichtigung von Zu- und Abschreibungen belief sich die Veränderung des Kapitalanlagenvolumens insgesamt auf 39,1 Mio. EUR (Vj. 29,5 Mio. EUR unter Berücksichtigung der Teilbestandsübertragung von der Mutter VERKA VK zum 01. Januar 2014), was einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 8,0 % (Vj. 6,4 %) auf 526,1 Mio. EUR (Vj. 487,0 Mio. EUR) entsprach.

Die Kapitalanlagen waren per 31. Dezember 2015 wie folgt in die unterschiedlichen Assetklassen allokiert:



Der Anteil der **Investmentanteile** ist auf 40,3 % (Vj. 38,4 %) angestiegen. Ursächlich hierfür war neben Zuführungen in Investmentvermögen aufgrund der Reinvestition von laufenden Ertragsausschüttungen sowie Aufstockungen und Kapitalabrufen zur Erfüllung offener Kapitalzusagen die Einbringung von Inhaberschuldverschreibungen aus dem Direktbestand in ein

Renten-Spezial-Sondervermögen. Die aus dem Aktienfonds, dem Wandelanleihsensegment im gemischten Wertpapier-Sondervermögen sowie dem Dach-Hedgefonds resultierende ökonomische Aktienquote unter Berücksichtigung von Absicherungsmaßnahmen ist mit 3,2 % (Vj. 3,6 %) nach Zeitwerten bzw. 3,3 % (Vj. 3,9 %) nach Buchwerten leicht gesunken und liegt somit nach wie vor innerhalb der strategischen Zielquote von 5,0 %. Gegen die insgesamt leicht positive Marktperformance im Berichtsjahr sind die Effekte aus der mehrfachen Anhebung der Sicherungsniveaus zum Zwecke der Festschreibung positiver Bewertungsreserven gelaufen. Das sich aus dem Aktienfonds ergebende Aktienkursverlustrisiko ist langfristig und nahezu vollständig neben einer sich aus dem Anlagekonzept ergebenden impliziten Limitierung der Volatilität mittels eines Optionssicherungskonzepts abgesichert. Das aus dem Wandelanleihen-Teilportfolio resultierende ökonomische Aktienrisiko wird mittels eines Wertsicherungskonzepts durch Vorgabe einer Wertuntergrenze und des daraus resultierenden Risikopuffers gemindert.

Schwerpunkt der Kapitalanlage sind weiterhin – wenngleich mit weiter abnehmender Tendenz – mit 50,8 % (Vj. 59,8 %) **festverzinsliche Anlagen** im Direktbestand (ohne Einlagen bei Kreditinstituten).

Der Bestand der **Inhaberschuldverschreibungen** hat sich im Berichtsjahr auf 9,9 % im Vergleich zum Vorjahr (12,7 %) reduziert. Der Rückgang betraf ausschließlich Plain-Vanilla-Bonds, deren Anteil von 11,0 % auf 8,0 % zurückging. Ursächlich hierfür war eine im Berichtsjahr erfolgte Sacheinlage entsprechender Anleihen in ein Renten-Spezial-Sondervermögen. Der Anteil der einfach strukturierten Inhaberschuldverschreibungen sowie Credit-Linked-Notes stieg dagegen leicht auf 1,9 % (Vj. 1,7 %) an.

Der Anteil der **Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen** (ohne Nachränge) hat mit 41,1 % (Vj. 47,1 %) deutlich abgenommen. Während die einfach strukturierten Namenstitel sowie Credit-Linked-Schuldscheindarlehen deutlich auf 23,9 % (Vj. 29,1 %) aufgrund von planmäßigen Fälligkeiten, Emittentenkündigungen und Restrukturierungen zurückgingen, nahm der Anteil der Plain-Vanilla-Namensschuldverschreibungen und -Schuldscheindarlehen aufgrund von planmäßigen Fälligkeiten auf 17,2 % (Vj. 18,0 %) ab. Den Abgängen standen mit Blick auf das außerordentlich niedrige Zinsniveau Neu- und Wiederanlagen mit einem – auch im Verhältnis zum hohen Anteil der sonstigen Ausleihungen am Gesamtvermögen – vergleichsweise geringen Volumen von 8,0 Mio. EUR gegenüber. Verzinsliche Kapitalanlagen in der Direktanlage bestehen weit überwiegend bei inländischen Kreditinstituten, wodurch das Emittentenrisiko begrenzt ist. Dennoch wurde das Financial Exposure (inkl. Pfandbriefen bzw. Covered Bonds und indirekter Anlagen in Fonds) zur weiteren Risikodiversifizierung im Berichtsjahr weiter auf 51,1 % (Vj. 51,8 %) der gesamten Kapitalanlagen zugunsten anderer Anlagen im Wege der Portfoliodiversifikation reduziert.

Der Anteil der **Einlagen bei Kreditinstituten** erhöhte sich auf 6,4 % (Vj. 0,2 %). Der deutliche Anstieg resultiert im Wesentlichen aus einer im Berichtsjahr eingegangenen Zahlung in Verbindung mit der Teilbestandsübertragung im Vorjahr sowie der Verlustübernahme durch die Muttergesellschaft.

Mit 2,2 % hat sich der Anteil der **verbundenen Unternehmen und Beteiligungen** im Vergleich zum Vorjahr (1,4 %) erhöht. Ursächlich hierfür waren Kapitalabrufe der beiden Infrastruktur-Baskets bzw. -Beteiligungsgesellschaften, des Mezzanine-Fonds, des im Vorjahr gezeichneten Fonds zur Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen sowie des neu aufgelegten Direct-Lending-Fonds. Dem gegenüber standen in vergleichsweise geringem Umfang Kapitalrückzahlungen der beiden Beteiligungsgesellschaften in alternative Energien.

Der Anteil der **übrigen Kapitalanlagen** (inkl. festverzinslicher Anlagen mit Nachrang sowie übriger Ausleihungen) stieg aufgrund des Zugangs von Anteilen am Sicherungsfonds für die Lebensversicherer (Protektor) auf 0,3 % (Vj. 0,2 %) an.

Eigenkapital

Das Eigenkapital besteht aus dem gezeichneten Kapital in Höhe von 38,0 Mio. EUR und der Kapitalrücklage in Höhe von 0,1 Mio. EUR.

Deckungsrückstellung und Risikoverlauf

Die Deckungsrückstellung erhöhte sich im Geschäftsjahr um 5,0 % auf 497,5 Mio. EUR.

Die der Berechnung der Deckungsrückstellung zugrunde liegenden aktuariellen Annahmen werden jährlich im Rahmen eines versicherungsmathematischen Gutachtens überprüft und – soweit notwendig – angepasst, um angemessene Sicherheiten in den Rechnungsgrundlagen zu gewährleisten. Dies führte zu einer weiteren Verstärkung der Deckungsrückstellung, um der gestiegenen und weiter steigenden Lebenserwartung Rechnung zu tragen.

Um die eingegangenen Zinsverpflichtungen auch in einem Kapitalmarktumfeld mit niedrigem Zinsniveau erfüllen zu können, ist die Deckungsrückstellung gemäß Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) für einen Zeitraum von fünfzehn Jahren mit dem Referenzzins zu ermitteln, sofern dieser unterhalb des garantierten Rechnungszinses liegt. Der Referenzzins entspricht dabei dem zehnjährigen Mittel von Null-Kupon-Euro-Zinsswapsätzen mit einer Laufzeit von zehn Jahren. Er lag zum 31. Dezember 2015 bei 2,88 %. Der höchste im Neubestand verwendete Rechnungszins beträgt 3,25 %. Für den entsprechenden Teilbestand des Neubestands wurde deswegen zum 31. Dezember 2015 eine Zinszusatzreserve in Höhe von 4,7 Mio. EUR gebildet. Für den mit einem Rechnungszins von 3,5 % begründeten Altbestand wurden analoge Vorschriften in den Geschäftsplan aufgenommen. Für diesen Bestand wurde eine Zinszusatzreserve zum 31. Dezember 2015 in Höhe von 21,5 Mio. EUR gestellt.

Liquidität

Der Anteil der Einlagen bei Kreditinstituten betrug 6,4 % der gesamten Kapitalanlagen zum Bilanzstichtag. Der entsprechende Betrag in Höhe von 33,4 Mio. EUR war in kurzfristige Festgelder bei einem deutschen Kreditinstitut angelegt. Weitere 0,9 Mio. EUR lagen zum Bilanzstichtag in Form von laufenden Guthaben vor. Unter Berücksichtigung der aktuellen Liquiditätslage, der Fälligkeitsstruktur und Liquidität des Kapitalanlagenbestands insgesamt – bei den Anlagen handelt es sich überwiegend um kurzfristig liquidierbare Wertpapiere bzw. Investmentanteile – sowie der Liquiditätsplanung, die sämtliche planmäßigen Cashflows der nächsten zehn Jahre beinhaltet, wird die Liquiditätssituation der Gesellschaft als angemessen angesehen, so dass die VERKA PK jederzeit in der Lage war und ist, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Personal- und Sozialbericht

Die VERKA PK hat keine eigenen Mitarbeiter/innen. Sie wird über Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträge durch Mitarbeiter/innen des VERKA VK geführt.

Sonstige Angaben

Es wurden keine versicherungsfremden Geschäfte getätigt.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Berichtszeitraums eingetreten sind, waren nicht zu verzeichnen.

Risikobericht

Das Risikomanagementsystem der VERKA PK dient der frühzeitigen Erkennung aller wesentlichen Risiken, die sich negativ auf die Wirtschaftslage des Unternehmens auswirken oder den Bestand des Unternehmens insgesamt gefährden könnten.

Ziele des Risikomanagements und Risikopolitik

Zentrales Ziel der etablierten Risikomanagementprozesse ist die dauerhafte Sicherstellung der Risikotragfähigkeit, um die Solvabilität der Pensionskasse auch in Krisensituationen nicht zu gefährden. Grundlage der Risikopolitik der VERKA PK ist ein konservativer Umgang mit allen unternehmensindividuellen Risiken, wobei im Zweifel das Vorsichtsprinzip gilt – Sicherheit vor Ertrag. Gleichzeitig sind stabile Erträge notwendig, um die garantierten Leistungen sicherzustellen und die Eigenmittelbasis und somit die Risikotragfähigkeit langfristig weiter verstärken zu können. Daher wird angestrebt, stets solche Geschäfte zu tätigen, die bei begrenzter Risikoexposition ein optimales Risiko-Ertrags-Verhältnis aufweisen.

Prozesse und Verfahren des Risikomanagements

Die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement liegt beim Vorstand der VERKA PK. Im Rahmen des bestehenden Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsvertrages mit dem VERKA VK werden Risikomanagementdienstleistungen durch den VERKA VK erbracht. Das zentrale Risikomanagement definiert Methoden und Verfahren für die qualitative und quantitative Erfassung der Risiken und ist auf Unternehmensebene für die Risikoüberwachung, die Gesamtrisikosteuerung und die Risikoberichterstattung an den Vorstand verantwortlich. Im Rahmen einer vierteljährlichen Risikoinventur werden alle Risiken, welche die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage wesentlich beeinflussen können, durch die jeweiligen Risikoverantwortlichen der verschiedenen Fachbereiche identifiziert und mit Unterstützung des zentralen Risikomanagements analysiert und quantifiziert. Hierzu werden zu jedem Risiko Bewertungen hinsichtlich des möglichen Schadensausmaßes und der korrespondierenden Eintrittswahrscheinlichkeiten vorgenommen. Für die daraus abgeleiteten Risikokennzahlen werden ggf. entsprechende Schwellenwerte vorgegeben. Im Sinne einer aktiven Risikosteuerung werden konkrete Gegenmaßnahmen festgelegt, um die aus den Einzelrisiken resultierenden Risikopotenziale wirksam zu reduzieren. Im Rahmen des entwickelten Risikotragfähigkeitskonzepts erfolgt neben der quartalsweise stattfindenden Risikoinventur eine monatliche Analyse und Bewertung der Kapitalanlagerisiken durch das Risikomanagement.

Eine Beurteilung und transparente Kommunikation der im Risikomanagementprozess abgeleiteten Gesamtrisikolage der Pensionskasse findet regelmäßig, aber mindestens einmal im Jahr, im

Risikokomitee statt. Diesem gehören neben dem Vorstand und Risikomanagement auch die dezentralen Risikoverantwortlichen der verschiedenen Fachbereiche an. Das Risikomanagement der VERKA PK wird ständig weiterentwickelt, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden und wird hinsichtlich seiner Effektivität und Angemessenheit mindestens im jährlichen Turnus durch die Interne Revision geprüft.

Versicherungstechnische Risiken

Versicherungstechnische Risiken treten bei der VERKA PK vor allem in Form von biometrischen Risiken auf, wobei das Langlebkeitsrisiko eine zentrale Rolle einnimmt. Die übernommenen biometrischen Risiken werden ständig beobachtet und durch aktuarielle Tarifierung und eine vorsichtige Reservierungspolitik gesteuert. Darüber hinaus wird zur Absicherung biometrischer Risiken das Instrument der Rückversicherung eingesetzt. So ist insbesondere das Invaliditätsrisiko zu einem gewissen Teil durch Rückversicherung abgedeckt. Bei der Einführung neuer Tarife oder der Entwicklung neuer Produkte werden im Rahmen der etablierten Produkteinführungsprozesse umfangreiche Risikoanalysen durchgeführt. Aus heutiger Sicht erscheinen die verwendeten biometrischen Rechnungsgrundlagen insgesamt angemessen.

Aus der Versicherungstechnik können außerdem Kostenrisiken und Stornorisiken resultieren, die ebenfalls bei der versicherungsmathematischen Kalkulation Berücksichtigung finden. Im Hinblick auf die in einigen Teilversicherungsbeständen in der Vergangenheit beobachtete Verwaltungskostenunterdeckung wurde in den vergangenen Jahren sukzessive eine entsprechende zusätzliche Verwaltungskostenrückstellung gebildet, welche die erwartete zukünftige Entwicklung des Kostenergebnisses dieser Teilbestände reflektiert. Aus heutiger Sicht erscheinen die entsprechend verwendeten Rechnungsgrundlagen insgesamt angemessen.

Im Gegensatz zu den meisten Lebensversicherungsunternehmen und vielen Pensionskassen liegt den Teilbeständen der VERKA PK kein über 3,5 % liegender Garantiezins zugrunde. Durch den wachsenden Anteil des mit einem niedrigeren Garantiezins unterlegten Neugeschäfts wird die passivseitige Zinsanforderung der VERKA PK sukzessive weiter abnehmen, so dass die dauerhafte Erfüllbarkeit der Zinsverpflichtungen auch in einem Umfeld vergleichsweise niedriger Zinsen eher sichergestellt werden kann. Aufgrund des weiterhin extrem niedrigen Zinsniveaus musste die Zinszusatzreserve – wie erwartet – auch im Jahr 2015 deutlich erhöht werden. Für die Folgejahre ist ein weiterer Aufbau der Zinszusatzreserve zu antizipieren, da der für die Ermittlung der Zinszusatzreserve zu betrachtende Referenzzinssatz weiter deutlich rückläufig ist.

Für das Neugeschäft gilt bereits ab dem Jahr 2015 ein reduzierter Rechnungszins von 1,25 %, wodurch die durchschnittliche Zinsanforderung bei entsprechendem Neugeschäft noch etwas schneller zurückgehen wird. Sollte sich das Niedrigzinsumfeld weiter verfestigen, wie leider befürchtet werden muss, ist spätestens für 2018, ggf. jedoch bereits in 2017, mit einer weiteren Reduzierung des Höchstrechnungszinses zu rechnen. Im Rahmen der durchgeführten Asset-Liability-Management-Studien konnte bestätigt werden, dass die Pensionskasse ohne Berücksichtigung der Zinszusatzreserve grundsätzlich auch in vorübergehenden Niedrigzinsphasen in der Lage ist, den erforderlichen Garantiezins zu erwirtschaften. Die Finanzierung des Aufbaus der Zinszusatzreserve, die zu einer deutlichen mittelfristig wirkenden Reduzierung der Zinsanforderung führt, erzeugt allerdings kurzfristig erhebliche Aufwände, welche nur mit Unterstützung der Muttergesellschaft VERKA VK getragen werden können.

Marktrisiken

Die Kapitalanlage der VERKA PK ist mit Marktrisiken wie dem Aktienrisiko, Immobilienrisiko und Zinsänderungsrisiko verbunden. Währungsrisiken sollen aufgrund der Fokussierung auf Anlagen in der Eurozone eine untergeordnete Rolle spielen bzw. im Rahmen von Fondsmandaten mit globaler Ausrichtung durch vereinbarte Absicherungsstrategien überwiegend ausgeschlossen werden. Zur Quantifizierung, Analyse und Steuerung der Marktrisiken sowie zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit kommen interne und aufsichtsrechtliche Stresstests, Szenarioanalysen, Risikotragfähigkeitsbetrachtungen und Asset-Liability-Studien zum Einsatz. Für die innerhalb von Wertpapier-Sondervermögen bestehenden Aktienrisiken bestehen effektive Absicherungsmaßnahmen, um die Risikotragfähigkeit der VERKA PK nachhaltig zu sichern. Der Aktienfonds ist mit einer optimierten langfristig ausgerichteten Absicherungsstrategie ausgestattet, welche auf einer volatilitätsabhängigen Steuerung der Aktienquote aufbaut und dazu passend konstruierte Optionen einsetzt. Der Absicherungsgrad wird unter Berücksichtigung der Marktentwicklungen regelmäßig angepasst. Das aus Wandelanleihen implizit resultierende ökonomische Aktienrisiko wird mittels eines dynamischen Wertsicherungskonzepts unter Berücksichtigung einer fest vorgegebenen Wertuntergrenze gesteuert und effektiv begrenzt. Allein der Dach-Hedge-Fonds wird ungesichert im Portfolio geführt, was aber im Hinblick auf das überschaubare Volumen als vertretbar angesehen wird. Unter Berücksichtigung bestehender Sicherungsmaßnahmen resultiert per 31. Dezember 2015 eine ökonomische Aktienquote von 3,3% (auf Basis der Buchwerte).

Im Bereich der Immobilienrisiken hat sich der Abbau des problematischen Engagements bei dem europäischen Gewerbeimmobilienfonds (Sireo) zunächst weiter verzögert. Hier werden seit Mitte 2015 parallel Möglichkeiten eines Portfolioverkaufs geprüft. Die mit dem Investment gesammelten Erfahrungen haben gezeigt, dass gerade im Immobilienbereich der Kompetenz des Fondsmanagements eine besonders hohe Bedeutung zukommt und dass die Annahme der Wertstabilität von Immobilienanlagen vor allem dann realistisch ist, wenn entsprechende Fondsentagements in dieser Assetklasse professionell bewirtschaftet werden. Parallel zur Rückführung des Investitionsvolumens im Sireo-Immobilienfonds werden die Beteiligungen an zwei anderen Immobilienspezialfonds weiter aufgebaut. In einem der beiden Fonds liegt der Schwerpunkt auf europäischen Budgethotelimmobilien; das andere Engagement konzentriert sich auf globale Gewerbe- und Handelsobjekte mit Fokus auf nordamerikanischen, australischen und japanischen Bürogebäuden.

Bei den im Direktbestand befindlichen festverzinslichen Anlagen handelt es sich schwerpunktmäßig um Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Inhaberschuldverschreibungen, deren kurzfristige Bewertungsschwankungen aufgrund nicht dauerhafter Wertminderungen nicht bilanzwirksam sind. Bei steigenden Zinsen sind diese Anlagen zwar Kursverlustrisiken ausgesetzt, jedoch heben sich zwischenzeitlich vorhandene positive oder negative Bewertungsreserven spätestens bei Fälligkeit wieder auf. Neben dem Direktbestand bestehen Investitionen in vier Rentenspezialfonds mit Schwerpunkt auf EUR-Unternehmensanleihen, europäische Staatsanleihen, internationale Unternehmens- und Wandelanleihen (inkl. eines Segments für Unternehmensanleihen in Emerging Markets) sowie Emerging-Markets-Staatsanleihen.

Die Zinssensitivität des Bestandes der verzinslichen Anlagen ist in Anbetracht einer durchschnittlich gewichteten modifizierten Duration von 6,8 als moderat zu bezeichnen. Im Falle eines Zinsschocks – hierzu wird eine plötzliche Zinsänderung um 100 Basispunkte unterstellt – würden die Zeitwerte der Kapitalanlagen einschließlich der Fondsinvestments ceteris paribus um 30,3 Mio. EUR sinken bzw. steigen, wobei hier insofern vereinfacht gerechnet wurde, als dass Besonderheiten von im Bestand

befindlichen, insbesondere von der Zinskurvensteilheit abhängigen strukturierten Produkten nicht berücksichtigt wurden.

Vor dem Hintergrund des sich im Laufe der letzten Jahre weiter verschärfenden sehr niedrigen Zinsniveaus bestehen mittelfristig erhebliche Wiederanlagerisiken, welche die Ertragssituation der Pensionskasse in zukünftigen Jahren spürbar belasten können, sofern das extreme Niedrigzinsumfeld noch über einen längeren Zeitraum bestehen bleiben sollte. Im Zusammenhang mit der limitierten Risikotragfähigkeit sind die Möglichkeiten, sich dem negativen Einfluss der anhaltenden Niedrigzinsphase auf die mittelfristige Entwicklung des Ertragspotenzials des Kapitalanlageportfolios zu entziehen, naturgemäß begrenzt.

Zur Erhöhung der Diversifikation über die verschiedenen Assetklassen hinweg und somit zur Optimierung des Rendite-Risiko-Profiles erfolgen neue Investments tendenziell verstärkt im Bereich nachhaltiger alternativer Anlagen. Ziel ist, von den guten Ertragschancen sowie der niedrigen Korrelation zu den Erträgen und zur Wertentwicklung gewöhnlicher Assetklassen zu profitieren. So bestehen Engagements in den Bereichen Erneuerbare Energien (Photovoltaik- und Windenergieanlagen), Wald und Infrastruktur. Auch im Jahr 2015 wurden die portfoliooptimierenden Maßnahmen durch einen weiteren Ausbau alternativer Investments fortgesetzt, die das bereits bestehende Gesamtrisikoprofil des Kapitalanlagenportfolios unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten möglichst effektiv diversifizieren sollen. Komplettiert werden die Maßnahmen durch die Beteiligung bei einem breit diversifizierten Dach-Hedgefonds sowie das Investment in einen Fonds, der mittels Mezzanine-Instrumenten mit überwiegendem Eigenkapitalcharakter in deutsche mittelständische Unternehmen investiert.

Die im Bestand befindlichen einfach strukturierten Zinsprodukte werden im Rahmen des Kapitalanlagenrisikomanagements einer besonders detaillierten Analyse unterzogen. Abhängig von den Kapitalmarktparametern kann die Risikosteuerung hierbei beispielsweise durch risikomindernde Restrukturierungen strukturierter Schuldscheindarlehen erfolgen – entsprechende Opportunitäten werden regelmäßig geprüft. Trotz der bereits vorgenommenen Restrukturierungen besteht für die bisher noch nicht angepassten variablen Zinskuponphasen der Steepener-Schuldscheindarlehen (beginnend je nach Ausgestaltung frühestens ab Ende 2016) weiterhin das Risiko einer Nullverzinsung.

Kreditrisiken

Kreditrisiken bestehen für die VERKA PK in der Möglichkeit negativer Bonitätsveränderungen von Emittenten, Geschäftsparteien und anderen Schuldnern, wobei die mit festverzinslichen Kapitalanlagen verbundenen Kreditrisiken den größten Stellenwert einnehmen. Im Rahmen der Risikosteuerung kommen verschiedene Instrumente wie Vorgaben zu Ratingklassen und Begrenzungen im Hinblick auf Mischung und Streuung zum Einsatz, um einen hohen Grad an Diversifikation sowie ein ausgewogenes Chance-Risiko-Verhältnis auf Gesamtportfolioebene zu ermöglichen. Neuanlagen sind dabei grundsätzlich auf Papiere mit Investment-Grade-Rating beschränkt. Durch die bestehenden Spezialfondsmandate mit Schwerpunkten auf Euro-Unternehmensanleihen, europäische Staatsanleihen, internationale Unternehmens- und Wandelanleihen (inkl. eines Segments für Unternehmensanleihen in Emerging Markets) sowie Emerging-Markets-Staatsanleihen wird eine breite Diversifikation erreicht.

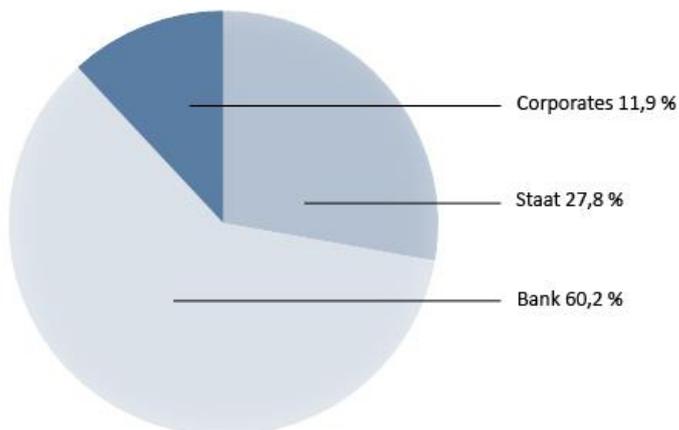
Bei der strategischen Ausrichtung des Portfolios an festverzinslichen Anlagen steht auch eine sukzessive Reduzierung der Financial Exposures weiterhin im Blickpunkt. Bei den Neuanlagen ist zu

berücksichtigen, dass die Credit Spreads in vielen Asset Klassen inzwischen so stark gefallen sind, dass eine adäquate Risikoprämie für die übernommenen Bonitätsrisiken oftmals nur noch eingeschränkt oder gar nicht gegeben ist. Vor diesem Hintergrund verfolgt die VERKA PK die Strategie einer Portfoliooptimierung unter Risiko- und Renditegesichtspunkten und setzt hierbei verstärkt auf alternative Anlageklassen bzw. alternative Anlageregionen, wodurch die Diversifikation der Kreditrisiken weiter verbessert wird. Jüngst konnte eine weitere Diversifizierung über die Beteiligung an einem Direkt Lending Fonds erreicht werden, welcher die Fremdfinanzierung von Unternehmensübernahmen zum Schwerpunkt hat. Die im Vorjahr getätigten Investitionen (Debt- und Equity-Finanzierungen in Alternative-Energie-Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern; europäische Senior Secured Floating Rate Loans) konnten so sinnvoll ergänzt werden und erhöhen die Diversifikation innerhalb dieser Anlageklasse.

Die Ratingstruktur des Kapitalanlagenbestandes mit Durchschau bei den Wertpapier-Sondervermögen stellt sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar; bei den nicht gerateten Anlagen handelt es sich weit überwiegend um Immobilienanlagen, Beteiligungen sowie Infrastrukturinvestments:

Ratingklasse	Rating	Buchwert Mio. EUR	Anteil %
AAA bis AA-	AAA	20,5	3,9
	AA+	10,7	2,0
	AA	30,4	5,8
	AA-	33,4	6,4
		95,0	18,1
A+ bis A-	A+	54,6	10,4
	A	32,4	6,2
	A-	73,7	14,0
		160,7	30,5
BBB+ bis BBB-	BBB+	43,0	8,2
	BBB	76,9	14,6
	BBB-	41,7	7,9
		161,6	30,7
Investmentgrade		417,3	79,3
BB+ bis BB-	BB+	13,6	2,6
	BB	6,8	1,3
	BB-	1,9	0,4
		22,3	4,2
B+ bis CCC-C	B+	4,4	0,8
	B	1,7	0,3
	B-	0,2	0,0
	CCC-C	0,0	0,0
		6,4	1,2
Non-Investmentgrade		28,6	5,4
Non rated		80,1	15,2
Summe		526,1	100,00

Der Bestand der verzinslichen Anlagen ohne Einlagen bei Kreditinstituten wie Tagesgeldern und anderen kurzfristigen Termingeldern (Inhaberschuldverschreibungen einschließlich indirekter Anlagen in Spezial-Sondervermögen, Schuldscheindarlehen inkl. Credit-Linked-Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen) verteilt sich per 31. Dezember 2015 wie folgt auf die unterschiedlichen **Emittentenklassen**:



Liquiditätsrisiken

Eine ausgewogene Laufzeitenstreuung im Rahmen des Durationsmanagements bei festverzinslichen Anlagen ermöglicht auch für die kommenden Jahre eine sichere Liquiditätsplanung und somit eine Minimierung von kurzfristigen Liquiditätsrisiken. Der Anteil der kurzfristigen Festgeldanlagen betrug per 31. Dezember 2015 6,4% des Vermögens, wodurch eine flexible Disposition gewährleistet ist.

Marktliquiditätsrisiken werden im Anlageprozess der VERKA PK berücksichtigt, indem im Rahmen der Neuanlage nur Investments mit hoher Fungibilität ausgewählt werden. Durch eine breite Diversifikation wird die jederzeitige Liquidität auch bei unerwarteter Markttenge in einzelnen Assetklassen gewährleistet.

Operationale Risiken

Operationale Risiken können sich in Form von fehlerhaften Prozessen, organisatorischen Schwachstellen, menschlichen oder technischen Fehlern, externen Einflüssen oder rechtlichen Problemen grundsätzlich in allen Geschäftsbereichen materialisieren. Die Identifikation und Bewertung operativer Risiken erfolgt nach zentralen Vorgaben und mit Unterstützung des Risikomanagements durch die dezentralen Risikoverantwortlichen. Dabei kommen unter anderem Experteninterviews und Szenariotechniken zum Einsatz, die eine frühzeitige Erkennung der Einzelrisiken ermöglichen.

Die Interne Revision führt regelmäßige Prüfungen der in der Geschäftsorganisation etablierten Prozesse und Systeme durch und hilft, diesbezügliche Schwachstellen frühzeitig aufzudecken und damit verbundene operationale Risiken zu reduzieren. Zur Bewältigung von Notfällen und Krisen wird eine umfassende Notfall- und Kontinuitätsplanung als unverzichtbar angesehen, damit die Kontinuität der wichtigsten Unternehmensprozesse und -systeme auf Gesamtunternehmensebene jederzeit

gewährleistet ist. Hierbei sind auch die in Krisensituationen notwendigen Organisations-, Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen festzulegen.

Sonstige Risiken

Neben den bereits ausführlich dargestellten Risikoarten werden auch Konzentrationsrisiken, Reputationsrisiken sowie strategische Risiken in den Risikomanagementprozess der VERKA PK einbezogen. Dabei werden wechselseitige Abhängigkeiten, die mit den anderen Risikoarten bestehen, berücksichtigt. Die im Kapitalanlagenportfolio befindlichen einfach strukturierten Steepener-Schuldscheindarlehen, deren Kuponzahlungen in zukünftigen Jahren variabel und von der Steilheit der Zinskurve abhängig sind, stellen aufgrund des relativ hohen Investitionsvolumens eine bedeutsame Risikokonzentration im Hinblick auf Zinsausfallrisiken dar (siehe auch Marktrisiken).

Asset-Liability-Management

Zur bilanziellen Steuerung der zwischen versicherungstechnischen Risiken und Kapitalanlagerisiken bestehenden Wechselwirkungen ist ein wirksames Asset-Liability-Management (ALM) unverzichtbar. Das ALM der VERKA PK verfolgt das Ziel, die jederzeitige Erfüllung der bilanziellen Erfordernisse (Zinsgarantierisiko) sowie der aufsichtsrechtlichen Regelungen (insbesondere Solvabilität, Stresstest) mit einem höchstmöglichen Maß an Sicherheit dauerhaft zu gewährleisten.

Die VERKA PK hat einen stringenten ALM-Ansatz implementiert, der eine detaillierte Analyse der zukünftigen Unternehmensentwicklung ermöglicht. Die ALM-Studien dienen als wesentlicher Ausgangspunkt für die Ableitung einer optimierten Kapitalanlagestrategie und liefern wertvolle Impulse für eine ständige Optimierung des Rendite-Risiko-Profiles auf Gesamtportfolioebene, woraus eine weitere Stabilisierung der Risikotragfähigkeit resultiert. Vor dem Hintergrund der erhöhten Unsicherheiten bezüglich der weiteren Entwicklung der Zinsstrukturkurve richtet die VERKA PK ihren Fokus im ALM auch auf die Analyse verschiedener Extremszenarien (z. B. anhaltende Niedrigzinsphase, Inflation) und leitet entsprechende Maßnahmen für eine optimierte Unternehmenssteuerung ab. Darüber hinaus liefern die ALM-Studien wesentliche Erkenntnisse für die Entwicklung optimierter Produkte sowie für die Verfolgung einer nachhaltigen Eigenmittelstrategie.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Durch das Risikomanagementsystem der VERKA PK werden wesentliche oder bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkannt. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich gegenwärtig keine Entwicklungen abzeichnen, die den Fortbestand der Gesellschaft bedrohen. Mit einer aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsquote von 178,6 % (Vj. 187,3 %) per 31. Dezember 2015 verfügt die Pensionskasse über eine sehr solide Eigenmittelausstattung. Für das kommende Jahr sind nur unwesentliche Veränderungen bei den Eigenmitteln und der Solvabilität zu erwarten. Die Risikotragfähigkeit des aufsichtsrechtlichen Kapitalanlagen-Stresstests (BaFin-Stresstest) ist per 31. Dezember 2015 mit einem positiven Ergebnis in allen vier Szenarien gegeben. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Pensionskasse durch den mit der Muttergesellschaft VERKA VK bestehenden Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag während dessen Laufzeit gegen unerwartete Risiken abgesichert ist. Durch diesen Risikotransfer wird die Risikotragfähigkeit in den entsprechenden Jahren abgesichert.

Prognose- und Chancenbericht

Nach Einschätzung der Volkswirte und Analysten dürfte das Umfeld für die Kapitalmärkte auch in 2016 von einem wenig dynamischen, aber anhaltendem Wachstum bei gleichzeitig eher geringem Inflationstrend bestimmt werden. Sämtliche Konjunkturszenarien sind jedoch mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Der inzwischen zwar gebremste Preisverfall vor allem beim Rohöl wird dabei allerdings von den Marktteilnehmern inzwischen nicht mehr als konjunkturförderlich, sondern als eher belastend gewertet. Die insgesamt undurchsichtige und wenig belastbare Gemengelage wird die Notenbanken – primär in Europa – weiter auf dem Plan halten und zur Fortführung der ultralockeren Geldpolitik animieren. Die jüngsten Entscheidungen der EZB erhärten diesen Trend. Die Diskussionen ranken darum, ob der Euro mit einer Parität von zur Zeit etwa 1,10 zum US-Dollar schwach oder stark bewertet ist, ob die wirtschaftliche Entwicklung in den USA durch einen robusten Aufschwung oder eine schon wieder schwächelnde Konjunktur geprägt ist und wie die letzten volkswirtschaftlichen Daten aus dem Reich der Mitte (China) überhaupt zu werten sind. Die offensichtlich zunehmenden politischen „Zerwürfnisse“ in Europa mit einem drohenden Ende des Schengen-Abkommens im Zusammenhang mit der Flüchtlingsdiskussion, Diskussionen um einen möglichen „Brexit“ und die noch immer ungelösten Fragen der Finanzierbarkeit des griechischen Staatshaushaltes, tragen ebenso zu anhaltender Anspannung und Verunsicherung bei. Dabei können zusätzliche Schockereignisse – wie in den vergangenen Monaten gehäuft festgestellt – nicht ausgeschlossen werden. Zusammenfassend konstatieren Analysten und Volkswirte einen insgesamt schwachen konjunkturellen Trend mit allerdings stabilem Zyklus. Das weltwirtschaftliche Wachstum in 2016 wird zurzeit auf knapp unter 3,0 % geschätzt, die Zinsen für 10jährige US-Treasuries zum Jahresende auf etwa 2,4 % und die für deutsche Bundesanleihen auf 0,7 %. Vor diesem Hintergrund wird den Aktienmärkten – nach den jüngsten überraschenden Einbrüchen zum Jahresbeginn – durchaus ein gewisses Erholungspotential zugetraut.

Unter Berücksichtigung dieser Fakten sind die Aussichten für die Lebensversicherungswirtschaft und insbesondere die betriebliche Altersversorgung als weiterhin eher moderat einzuschätzen. Das anhaltende Niedrigzinsniveau fordert die Branche zunehmend heraus, die abgegebenen Garantien und Versorgungszusagen mit höheren Risikoaufschlägen bei den Kapitalanlagen zu „erkaufen“, da die klassischen Kapitalanlagen zunehmend weniger Rendite „abwerfen“. Letztlich bleibt aber abzuwarten, ob die erzielbaren Renditen das erhöhte Risiko rechtfertigen.

Basierend auf den bestehenden stabilen Kundenbeziehungen rechnet die VERKA PK im kommenden Geschäftsjahr mit einem konstanten Neugeschäft, unveränderten laufenden Beitragseinnahmen und leicht steigenden Rentenleistungen. Im Zuge der geplanten Ausweitung der Geschäftsaktivitäten werden zurzeit Strategieüberlegungen im Hinblick auf die Produktgestaltung sowie die Vertriebsausrichtung erarbeitet. Dies sollte im Ergebnis zu zusätzlichem Neugeschäft in den kommenden Jahren aber auch zu moderat steigenden Verwaltungsaufwendungen führen.

Die Gesellschaft geht davon aus, dass das Jahresergebnis erneut belastet wird durch die wegen der anhaltenden Niedrigzinsphase weiter leicht rückläufigen Zinserträge sowie eine zu erwartende erneut signifikante Zuführung zur Zinszusatzreserve, da der Referenzzinssatz zur Bildung dieser Reserve weiter rückläufig ist. Die Nettoverzinsung aus den Kapitalanlagen wird trotz sinkender Zinserträge in Folge des Wegfalls der Belastung aus dem in Liquidation befindlichen Immobilienfonds in etwa auf dem Niveau des Vorjahres erwartet. Ein infolge der Zuführung zur Zinszusatzreserve entstehender Jahresfehlbetrag würde im Rahmen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages mit der Muttergesellschaft, dem VERKA VK, von dieser vollständig übernommen werden, so dass sich für die Gesellschaft in jedem Fall ein ausgeglichenes Jahresergebnis einstellen wird. Wir erwarten für das kommende Jahr einen Rohfehlbetrag vor Verlustübernahme in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Berlin, den 10. Mai 2016

Der Vorstand

Ulrich Remmert

Ewald Stephan

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2015

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVA	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
					Vorjahr
A. Kapitalanlagen					
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Beteiligungen			11.559.362,02		6.971
II. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere, nicht festverzinsliche Wertpapiere		212.286.969,51			186.999
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		52.047.447,15			61.836
3. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	84.410.594,95				85.158
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	131.959.700,09				144.960
c) Übrige Ausleihungen	422.710,01	216.793.005,05			0
4. Einlagen bei Kreditinstituten		33.410.840,34	514.538.262,05	526.097.624,07	1.062
B. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer			178.921,63		221
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			63.345,28		83
III. Sonstige Forderungen					
davon:					
an verbundene Unternehmen: 11.075.807,28 EUR (Vj. 22.779.553,17 EUR)					
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 130.181,11 EUR (Vj. 63.345,35 EUR)			11.383.350,52	11.625.617,43	22.858
C. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			941.710,80		2.888
II. Andere Vermögensgegenstände			1.293.216,85	2.234.927,65	1.070
D. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			4.326.419,19		4.874
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			0,00	4.326.419,19	0
Summe der Aktiva				544.284.588,34	518.980

Ich bescheinige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Sicherungsvermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Frau Schmidt-Köhler und Herr Köhler stehen in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander.

Berlin, den 10. Mai 2016

Regina Schmidt-Köhler
Treuhänderin

PASSIVA	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
					Vorjahr
A. Eigenkapital					
I. Eingefordertes Kapital					
Gezeichnetes Kapital		38.000.000,00			38.000
abzüglich nicht eingeforderter ausstehender Einlagen		0,00	38.000.000,00		0
II. Kapitalrücklage			73.334,60		73
III. Bilanzgewinn/Bilanzverlust			0,00	38.073.334,60	0
B. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Beitragsüberträge			633.136,43		636
II. Deckungsrückstellungen			497.466.473,26		473.568
III. Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			898.561,92		441
IV. Rückstellungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen			781.333,20	499.779.504,81	588
C. Andere Rückstellungen					
I. Sonstige Rückstellungen			145.125,00	145.125,00	225
D. Andere Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:					
1. Versicherungsnehmern		3.191.377,23			2.831
2. Versicherungsvermittlern		196.561,18	3.387.938,41		97
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft			115.210,44		113
III. Sonstige Verbindlichkeiten					
davon:					
gegenüber verbundenen Unternehmen:					
2.642.944,42 EUR (Vj. 2.218.506,59 EUR)					
aus Steuern: 11.163,45 EUR (Vj. 11.031,84 EUR)			2.783.475,08	6.286.623,93	2.408
E. Rechnungsabgrenzungsposten				0,00	0
Summe der Passiva				544.284.588,34	518.980

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten B.II. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der auf Grund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne von § 11c in Verbindung mit § 118b Abs. 5 Satz 2 VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 14. März 2016 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Berlin, den 10. Mai 2016

Arnd Köhler
Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	EUR	EUR	EUR	TEUR
				Vorjahr
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	15.430.657,17			14.525
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	188.710,22	15.241.946,95		167
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		2.500,78	15.244.447,73	15
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			65.167,46	91
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		371.420,75		191
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		16.206.476,07		18.141
c) Erträge aus Zuschreibungen		37.553,09		
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		2.548.750,00	19.164.199,91	193
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			10.611,06	17
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	16.699.666,16			15.432
bb) Anteil der Rückversicherer	62.974,85	16.636.691,31		7
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		457.120,02	17.093.811,33	576
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung			23.899.017,78	25.913
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			273.705,38	123
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	587.250,40			606
b) Verwaltungsaufwendungen	927.033,20	1.514.283,60		895
c) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		-2.758,07	1.517.041,67	98
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		302.528,77		262
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		1.981.336,81		1.037
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		0,00	2.283.865,58	20
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			8.111,02	13
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			-10.591.126,60	-11.766
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		111.763,78		114
2. Sonstige Aufwendungen		596.111,67	-484.347,89	575
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			-11.075.474,49	-12.227
4. Erträge aus Verlustübernahme			11.075.474,49	12.227
5. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag			0,00	0
6. Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
7. Entnahmen aus der Kapitalrücklage			0,00	0
8. Bilanzgewinn/Bilanzverlust			0,00	0

Anhang

Erläuterungen

Erläuterungen zur Bilanz

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Sonstige Angaben

Erläuterungen

Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss

Der vorliegende Jahresabschluss wurde gemäß dem Handelsgesetzbuch (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) sowie nach den einschlägigen Vorschriften des Aktiengesetzes (AktG) aufgestellt. Es wurde das Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) in der bis 31. Dezember 2015 gültigen Fassung verwendet.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die **Beteiligungen** werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um erforderliche Wertberichtigungen, bewertet.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen, Inhaberschuldverschreibungen und andere fest- und nicht festverzinsliche Wertpapiere werden mit den Anschaffungskosten bewertet. Die Bewertung erfolgt in Abhängigkeit von der Zuordnung zum Anlagevermögen oder Umlaufvermögen. Für das Umlaufvermögen erfolgen Abschreibungen auf den Stichtagskurs, sofern der Zeitwert unter dem Buchwert liegt (strenges Niederstwertprinzip). Im umgekehrten Fall erfolgen Zuschreibungen maximal bis zu den Anschaffungskosten. Für die Vermögensteile, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind, wird überprüft, ob dauerhafte Wertminderungen vorliegen. Das Wahlrecht zur Abschreibung bei voraussichtlich vorübergehender Wertminderung bei den Investmentanteilen wurde nicht ausgeübt und Abschreibungen in Höhe von 1.848 TEUR nicht vorgenommen. Bei den Inhaberschuldverschreibungen wurden Abschreibungen in Höhe von 146 TEUR nicht vorgenommen.

Namenschuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennwertes ausgewiesen. Beim Kauf von Namensschuldverschreibungen anfallende Disagio- oder Agiobeträge werden entsprechend der tatsächlichen Laufzeit auf die künftigen Jahre verteilt.

Schuldscheinforderungen und Darlehen werden gemäß § 341b Abs. 1 Satz 2 HGB i. V. m. § 341c Abs. 3 HGB mit den Anschaffungskosten bewertet.

Übrige Ausleihungen werden gem. § 341b Abs. 1 Satz 2 HGB i. V. m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Die Bewertung von **Einlagen bei Kreditinstituten** erfolgt mit dem Nennwert.

Die **Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft** werden mit dem Nennwert ausgewiesen.

Die **Forderungen an Versicherungsnehmer** und die **sonstigen Forderungen** sind mit ihrem Nennwert bilanziert.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand sowie **andere Vermögensgegenstände** sind mit dem Nennwert bewertet. In den anderen Vermögensgegenständen sind ausschließlich vorgezahlte Rentenleistungen enthalten.

Die unter den **aktiven Rechnungsabgrenzungsposten** ausgewiesenen noch nicht fälligen Zinsen werden zum Nominalwert bilanziert.

Das **Eigenkapital** wird zum Nennwert bilanziert.

Die Bilanzierung und Bewertung der **versicherungstechnischen Rückstellungen** erfolgte unter Beachtung der §§ 341e bis 341h HGB.

Die Beitragsüberträge werden für jeden Versicherungsvertrag einzeln unter Berücksichtigung der jeweiligen **Beitragsfälligkeit** ermittelt.

Die **Deckungsrückstellung** wird gemäß §§ 341f Abs. 1, 252 Abs. 1 HGB einzelvertraglich nach der prospektiven Methode unter impliziter Berücksichtigung der Kosten ermittelt; sie umfasst auch die Verwaltungskostenrückstellung für beitragsfreie Versicherungszeiten. Die Verpflichtungen aus Versicherungsverhältnissen werden mit den Rechnungsgrundlagen der Prämienkalkulation bewertet, sofern diese mit der Rententafel DAV 2004 R durchgeführt wurde. Anderenfalls wird die Bewertung auf der Basis der Rententafel DAV 2004 R-Bestand unter Berücksichtigung der Trendempfehlung der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. für das Jahr 2015 vorgenommen. Der Rechnungszins beträgt für den Altbestand einheitlich 3,50 %. In den Geschäftsplan wurden analog zur Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) Vorschriften zur Bildung einer Zinszusatzreserve aufgenommen. Der hier beschriebene Referenzzinssatz lag zum 31. Dezember 2015 mit 2,88 % unterhalb des verwendeten Rechnungszinses. Dementsprechend wurde zum 31. Dezember 2015 eine Zinszusatzreserve in Höhe von 21,5 Mio. EUR gestellt. Im Neubestand wird je Versicherungsverhältnis der Höchstzinssatz gemäß § 2 DeckRV in der jeweils zur Begründung gültigen Fassung verwendet. Der höchste im Neubestand verwendete Rechnungszinssatz beträgt 3,25 %, so dass hier zum 31. Dezember 2015 eine Zinszusatzreserve in Höhe von 4,7 Mio. EUR zu bilden war. Das Invaliditätsrisiko wird auf der Grundlage der Tafeln DAV 1997 I, TI, RI sowie DAV 1998 E, TE und RE bewertet. Die Deckungsrückstellung für seit dem 21. Dezember 2012 begründete Versicherungsverhältnisse wird genau wie die Prämienkalkulation mit einem geschlechtsunabhängigen Ansatz bewertet. Die so ermittelte Deckungsrückstellung ist zum 31. Dezember 2015 nicht kleiner als eine geschlechtsspezifisch ermittelte. Die Verwaltungskosten werden grundsätzlich als Zuschlag der versicherten Renten angesetzt, wobei die in den Geschäftsunterlagen festgelegten rechnermäßigen Sätze berücksichtigt werden. Sowohl im Alt- als auch im Neubestand wurden bei der Ermittlung der Zinszusatzreserve gemäß § 5 Absatz 4 DeckRV, die für die nächsten bis zu fünfzehn Jahre gebildet wird, erstmals Kapitalwahlwahrscheinlichkeiten zum vereinbarten Altersrentenbeginn berücksichtigt. Ohne Berücksichtigung von Kapitalwahlwahrscheinlichkeiten wäre eine um 1,9 Mio. EUR höhere Zinszusatzreserve zu bilden gewesen.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** wird grundsätzlich einzelvertraglich für die am Bilanzstichtag bekannten, aber noch nicht abschließend regulierten Versicherungsfälle sowie pauschal für bis zum Abschlussstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle ermittelt und in Höhe des Risikokapitals zuzüglich der bereits fällig gewordenen, aber noch nicht ausgezahlten Leistungen bilanziert. Schadenregulierungsaufwendungen werden pauschal mit 2 % der Rückstellung angesetzt.

Die Höhe der **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** ergibt sich aus dem Vorjahreswert abzüglich Entnahmen für Überschussbeteiligung und zuzüglich Zuführung aus dem Überschuss des Geschäftsjahres.

Die **sonstigen Rückstellungen** wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft werden in Höhe der Nominalverpflichtungen ausgewiesen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern, Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsvermittlern** und die **sonstigen Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Erläuterungen zur Bilanz

Entwicklung der Aktivposten A.I. und A.II. im Geschäftsjahr 2015

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Abgänge	Zu- schreibungen	Ab- schreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
A.I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen						
2. Beteiligungen	6.971	4.639	89	38	0	11.559
A.II. Sonstige Kapitalanlagen						
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	186.999	27.269	0	0	1.981	212.287
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	61.836	5.072	14.861	0	0	52.047
3. Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	85.158	7.253	8.000	0	0	84.411
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	144.960	1.000	14.000	0	0	131.960
c) Übrige Ausleihungen	0	423	0	0	0	423
4. Einlagen bei Kreditinstituten	1.062	33.250	901	0	0	33.411
5. Summe A.II.	480.015	74.267	37.762	0	1.981	514.539
Insgesamt	486.986	78.906	37.851	38	1.981	526.098

Zeitwert der Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV

Kapitalanlagenart	Zeitwerte 31.12.2015	Buchwerte 31.12.2015	Bewertungs- reserven
	TEUR	TEUR	TEUR
A.I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
2. Beteiligungen	12.666	11.559	1.107
A.II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	215.863	212.287	3.576
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	59.757	52.047	7.710
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	95.546	84.411	11.135
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	139.609	131.960	7.649
c) Übrige Ausleihungen	423	423	0
4. Einlagen bei Kreditinstituten sowie andere Kapitalanlagen	33.411	33.411	0
5. Summe A.II.	544.609	514.539	30.070
Insgesamt	557.275	526.098	31.177

Die Ermittlung der Zeitwerte der Beteiligungen erfolgt mit ihrem Ertragswert. Die Wertminderungen der Beteiligungen am Lampe Mezzanine Fonds I GIKG GmbH & Co. KG, der Private Capital Pool SICAV-SIF Teilfonds XIII (Direct Lending Basket) sowie dem SUSI Energy Efficiency Fund (EUR) a compartment of Sustainable Funds (SCA) SICAV SIF in Höhe von insgesamt weniger als 0,1 Mio. EUR resultieren jeweils aus den vergleichsweise hohen Anlaufkosten der Investments im

Verhältnis zu den noch geringen Volumina, da die Fees bei derartigen Investments üblicherweise auch zu Beginn der Laufzeit bereits auf die Zeichnungsbeträge bezogen werden, die jedoch erst in den kommenden Monaten und Jahren vollumfänglich abgerufen werden. Daher wird davon ausgegangen, dass die Wertminderungen nicht dauerhaft sind, so dass keine Abschreibungen vorgenommen wurden.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind zu Börsenkursen bewertet. Diese Kapitalanlagen sind gemäß § 341b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet, Abschreibungen auf die niedrigeren beizulegenden Zeitwerte wurden gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB in Höhe von 2,0 Mio. EUR vorgenommen. Abschreibungen auf den niedrigeren Zeitwert sind in Höhe von insgesamt 1,8 Mio. EUR auf Investmentanteile mit einem Buchwert von insgesamt 41,4 Mio. EUR nicht vorgenommen worden, da die Wertminderungen weit überwiegend aus der Ausschüttung von ordentlichen Fondserträgen und in einem Fall aus temporären Wechselkursschwankungen und vergleichsweise hohen Anlaufkosten resultieren und voraussichtlich nicht von Dauer waren. Die negativen Bewertungsreserven wurden innerhalb des ersten Quartals 2016 teilweise bereits wieder aufgeholt.

Die Bewertung der Inhaberschuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere erfolgt mit dem Renditekurs, sofern ein Börsenkurs nicht vorliegt. Inhaberschuldverschreibungen mit einem Buchwert von 52,0 Mio. EUR sind gemäß § 341b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Abschreibungen auf den Zeitwert sind in Höhe von 0,1 Mio. EUR auf Anleihen mit einem Buchwert von 3,0 Mio. EUR nicht vorgenommen worden, da die Wertminderungen in Anbetracht der bestehenden Kapitalgarantien voraussichtlich nicht von Dauer waren und ausschließlich aus der Zins- bzw. Spreadentwicklung ohne bonitätsbedingte Einflüsse resultierten.

Sonstige Ausleihungen sind mit dem Renditekurs bewertet, sofern ein Börsenkurs nicht vorlag. Abschreibungen auf den Renditekurs sind in Höhe von 3,1 Mio. EUR auf Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen mit einem Buchwert von 15,2 Mio. EUR nicht vorgenommen worden, da die Wertminderungen in Anbetracht der bestehenden Kapitalgarantien voraussichtlich nicht von Dauer waren und ausschließlich aus der Zins- bzw. Spreadentwicklung ohne bonitätsbedingte Einflüsse resultierten.

Anteile an Investmentvermögen

Anlageschwerpunkt	Aktien	Wandelanleihen/Renten gemischt	Staatsanleihen Europa	EUR-Unternehmensanleihen
Anlagevehikel bzw. Rechtsform	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen
Buchwert 31.12.2015 TEUR	40.000	28.548	49.180	37.853
Marktwert 31.12.2015 TEUR	40.117	29.528	51.164	39.921
Bewertungsreserve 31.12.2015 TEUR	117	980	1.984	2.068
Abschreibung / Zuschreibung 2015 TEUR	0	0	0	0
Ertragsausschüttungen 2015 TEUR	125	603	1.158	1.011
Anlageziel und Anlagekonzept	Positive Aktienperformance (50 % MSCI Europe SRI, 50 % MSCI World SRI) bei gleichzeitiger Minimierung des Kursverlustrisikos durch Steuerung des Investitionsgrades in Abhängigkeit von der Volatilität mit langfristigem Optionssicherungs- konzept, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Devisentermin- geschäfte, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Positive Performance von mindestens 3,5 % p. a. aus einem gemischten Wertpapierportfolio (ca. 40 % in globalen Wandelanleihen einschließlich synthetischer Wandelanleihen bei gleichzeitiger Minimierung des Kursverlustrisikos durch Vorgabe einer Wertuntergrenze, jeweils ca. 30 % in globalen Unternehmensanleihen und Emerging-Markets- Unternehmensanleihen), Absicherung von Fremdwährungsrisiken, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Rendite von mindestens 4,0 % p. a. aus einem europäischen Staatsanleihenportfolio einschließlich staatsnaher Unternehmen mit deutlichem Schwerpunkt auf Anleihen mit Investment-Grade-Rating, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Beschränkung auf EUR-Anleihen, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Rendite von mindestens 4,0% p. a. aus einem europäischen Unternehmensanleihen- portfolio mit deutlichem Schwerpunkt auf Anleihen mit Investment-Grade- Rating, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Beschränkung auf EUR-Anleihen bzw. Absicherung von USD-Positionen zur Beimischung durch Devisentermingeschäfte, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien
Anteiltrückgabe	Täglich unbeschränkt möglich	Täglich unbeschränkt möglich	Täglich unbeschränkt möglich	Täglich unbeschränkt möglich

Anlageschwerpunkt	Staatsanleihen Emerging Markets	Timber-Immobilien / Beteiligungen global	Dach-Hedgefonds
Anlagevehikel bzw. Rechtsform	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Luxemburgische SICAF- SIF (Aktiengesellschaft)	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen
Buchwert 31.12.2015 TEUR	26.894	4.269	2.244
Marktwert 31.12.2015 TEUR	25.495	4.126	2.246
Bewertungsreserve 31.12.2015 TEUR	-1.399	-143	2
Abschreibung / Zuschreibung 2015 TEUR	0	0	0
Ertragsausschüttungen 2015 TEUR	1.289	1	0
Anlageziel und Anlagekonzept	Rendite von mindestens 5,0 % p. a. aus einem Emerging-Markets- Staatsanleihenportfolio einschließlich staatsnaher Unternehmen mit Schwerpunkt auf Anleihen mit Investment-Grade- Rating und Berücksichtigung von ESG-Ratings, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Devisentermin- geschäfte	Partizipation an der positiven Wertentwicklung von Immobilien aus dem Waldsektor mit Schwerpunkt auf Australien und Nord-/ Südamerika sowie Generierung von Einnahmen aus der Vermietung bzw. Verpachtung der Immobilien; daneben wird die Teilhabe an den Ergebnissen von Bewirtschaftungs- gesellschaften aus dem Wald- und Forstsektor ermöglicht, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Investition in 15 Ziel- Hedgefonds unterschiedlicher Anbieter der Strategien "Equity long/short", "Equity market neutral", "Global Macro", "CTA", "Credit long/short" und "Event driven" mit Limitierung des Equity- Anteils auf 20 % und explizitem Ausschluss von FX-, Rohstoff- und Distressed-Strategien, Risiko-Ertragsprofil durch individuellen Einsatz der Strategien aktiv steuerbar, durch hohe Diversifikation innerhalb des Dachfonds wird eine deutlich geringere Ziel-Volatilität impliziert als bei klassischen Risikokapitalanlagen bei vergleichbarer Zielrendite von ca. 6 % p. a.
Anteilrückgabe	Täglich unbeschränkt möglich	Bei hinreichender Liquidität kurzfristig möglich, ansonsten vertraglich nach spätestens zwei Jahren	Bei hinreichender Liquidität kurzfristig möglich, ansonsten vertraglich nach spätestens zwei Jahren

In die Überschussbeteiligung einzubeziehende Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV

Zur Ermittlung der verteilungsfähigen Bewertungsreserven sind sämtliche Kapitalanlagen zu berücksichtigen. Die Gegenüberstellung der Zeitwerte der Kapitalanlagen mit den fortgeführten Anschaffungskosten ergibt per 31. Dezember 2015 einen Saldo in Höhe von 31,2 Mio. EUR.

Latente Steuern

Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus unterschiedlichen Wertansätzen der Investmentvermögen. Passive latente Steuern ergeben sich nur in sehr geringem Umfang. Der zur Berechnung der latenten Steuern ermittelte Steuersatz beträgt 30 %. Der sich hieraus errechnete aktive Überhang an aktiven latenten Steuern wurde nach dem Wahlrecht des § 274 HGB nicht aktiviert.

Gezeichnetes Kapital

Das Eigenkapital in Höhe von 38 Mio. EUR verteilt sich auf 38.000.000 Stück nennwertlose Namensaktien.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage beträgt unverändert analog dem Vorjahr 73 TEUR, es wurden während des Geschäftsjahres keine Beträge entnommen bzw. eingestellt.

Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung entwickelte sich wie folgt:

	TEUR
Stand 31.12.2014	473.567
Veränderung	23.899
Stand 31.12.2015	497.466

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung entwickelte sich wie folgt:

	TEUR
Stand 31.12.2014	588
Entnahme	81
Zuführung	274
Stand 31.12.2015	781

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung gliedert sich wie folgt:

	TEUR
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	587
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	0
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven	0
d) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Beteiligung an den Bewertungsreserven (ohne c))	194
e) Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird (ohne a))	0
f) Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird (ohne b) und e))	0
g) Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven zurückgestellt wird (ohne c))	0
h) ungebundener Teil der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (ohne a) bis g))	0
Stand 31.12.2014	781

Sonstige Rückstellungen

In den sonstigen Rückstellungen sind überwiegend Beträge für Jahresabschlussarbeiten enthalten.

Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

Alle Verbindlichkeiten haben analog dem Vorjahr eine Restlaufzeit von weniger als 5 Jahren.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen und Haftungsverhältnisse

Folgende Tabelle stellt die zum Bilanzstichtag noch offenen Kapital- bzw. Zeichnungszusagen der VERKA PK dar:

	Zeichnungs- volumen	Bis 31.12.2015 erfolgte Kapitalabrufe kumuliert	Investitionsstand per 31.12.2015	Offene Kapitalzusage
	Mio. EUR	Mio. EUR	%	Mio. EUR
UII- Fonds Shopping Nr. 1	2,2	1,8	81	0,4
Private Capital Pool SICAV-SIF (S.A.) Teilfonds X	2,2	2,0	90	0,2
Private Capital Pool SICAV-SIF (S.A.) Teilfonds XIII	5,0	3,0	60	2,0
Aquila Sachwert-Basisfonds I (Wald) S.A., SICAV-SIF	4,5	4,3	95	0,2
DB Global Infrastructure Fund SICAV-FIS	2,2	1,0	46	1,2
UII-Fonds Hotel Nr. 1	5,7	1,7	30	4,0
RREEF Global Real Estate Fund	5,6	2,8	50	2,8
Lampe Mezzanine Fonds I GIKG GmbH & Co. KG	1,1	0,3	24	0,8
EB - Renewable Energy Fund Emerging Markets	1,0	0,3	25	0,7
SUSI Energy Efficiency Fund (EUR)	2,5	0,2	7	2,3

Aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse sowie Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Garantieverträgen und Wechseln bestehen nicht.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Gebuchte Beiträge für eigene Rechnung

	TEUR
Laufende Beiträge	9.039
Einmalbeiträge	6.392
	15.431

Die Beiträge entfallen fast ausschließlich auf Pensionsversicherungen im Kollektivgeschäft; der Anteil der Einzelversicherungen ist von untergeordneter Bedeutung. Die Beiträge betreffen ausschließlich Verträge mit Gewinnbeteiligung und werden ausschließlich im Inland erwirtschaftet.

Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Die Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

	TEUR
Außerplanmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen	1.981
Planmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen	0
Abschreibungen auf Zinsforderungen	0
	1.981

Provisionen und Personalaufwendungen

Provisionen und sonstige Bezüge der Vertreter, Personalaufwendungen	Vorjahr	Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	277	241
2. Löhne und Gehälter	0	0
3. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	0	0
4. Aufwendungen für Altersversorgung	0	0
5. Aufwendungen insgesamt	277	241

Rückversicherungssaldo

Der Rückversicherungssaldo in 2015 beträgt 128 TEUR.

	Geschäftsjahr	
	TEUR	
Verdiente Beiträge des Rückversicherers		189
Anteile des Rückversicherers an den Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	./.	63
Anteile des Rückversicherers an den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	./.	-2
		128

Ertrag aus Verlustübernahme

Im Geschäftsjahr ist gemäß Beherrschung- und Ergebnisabführungsvertrag ein Ertrag aus Verlustübernahme in Höhe von 11.075 TEUR entstanden, darin enthalten ist eine Steuerumlage in Höhe von 1.288 TEUR.

Abschlussprüferhonorar

Im Geschäftsjahr sind für Abschlussprüfungsleistungen 51 TEUR als Aufwendungen erfasst.

Sonstige Angaben

Konzernangaben

Die Gesellschaft ist ein Tochterunternehmen des VERKA VK. Der Konzernabschluss des VERKA VK wird gemäß den geltenden gesetzlichen Bestimmungen beim elektronischen Bundesanzeiger eingereicht und dort bekannt gemacht.

Der VERKA VK stellt den Konzernabschluss für den größten und kleinsten Kreis von Unternehmen auf.

Arbeitnehmer

Die Gesellschaft beschäftigte im Berichtsjahr keine Arbeitnehmer.

Angaben zum Vorstand

Dem Vorstand gehörten im Berichtsjahr folgende Personen an:

Dipl.-Math. Ulrich Remmert, Vorstand Versicherungstechnik, Berlin

Dipl.-Kfm. Ewald Stephan, Vorstand Kapitalanlagen, Berlin

Angaben zum Aufsichtsrat

Dr. Rolf Krämer, Hemmingen

Vorsitzender

Juristischer Vizepräsident,
Landeskirchenamt der
Evangelisch-
lutherischen Landeskirche
Hannovers, Hannover

Dr. Volker Knöppel, Kassel

stellv. Vorsitzender

Vizepräsident,
Evangelische Kirche von
Kurhessen-Waldeck, Kassel

Birgit Adamek, Berlin

Juristin,
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V., Berlin

Karin Kessel, Speyer

Oberkirchenrätin,
Evangelische Kirche der Pfalz,
Speyer

Olaf Johannes Mirgeler,

Schwerin

ab 27. Juni 2015

Oberkirchenrat,
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Norddeutschland, Schwerin

Anke Poersch, Berlin

Oberkonsistorialrätin,
Evangelische Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische
Oberlausitz, Berlin

Vera Trapp, Berlin

bis 26. Juni 2015

Kauffrau

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten für ihre Tätigkeit eine Vergütung in Höhe von 3 TEUR (Vj. 5 TEUR).

Berlin, den 10. Mai 2016

Der Vorstand

Ulrich Remmert

Ewald Stephan

Bestätigungsvermerk

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir mit Datum vom 10. Mai 2016 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers:

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Berlin, den 10. Mai 2016

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft | Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Alexander Hofmann
Wirtschaftsprüfer

ppa. Sören Kreißl
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die laufende Geschäftsführung des Vorstandes intensiv überwacht und sich in vier Sitzungen mit dem Vorstand beraten. Zwischen den Sitzungen ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand durch schriftliche Berichte über Lage und aktuelle Entwicklungen der Gesellschaft informieren. Er hat den Vorstand regelmäßig überwacht, beraten und sich in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen angemessen einbinden lassen. Der Aufsichtsrat hat sich zudem beim Vorstand regelmäßig und umfassend über alle relevanten Fragen der aktiven Geschäftsaufnahme in Folge der Übertragung von Teilbeständen des VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG unterrichtet.

Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat eingehend mit der strategischen und operativen Unternehmensplanung sowie der mittelfristigen Unternehmensentwicklung befasst. Die aktuellen und anstehenden wesentlichen Projekte und Vorhaben hat sich der Aufsichtsrat vom Vorstand berichten lassen und umfassend behandelt. Geschäfte, die auf Grund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Vorschriften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, wurden vor der Beschlussfassung eingehend beraten. Die einzelnen Themen hat der Aufsichtsrat jeweils ausführlich hinterfragt, im Plenum diskutiert und beurteilt. Dies schloss die zeitnahe Unterrichtung über die Risikolage und das Risikomanagement ein. Im Mittelpunkt der Beratungen des Plenums des Aufsichtsrates standen Fragen des Wettbewerbs, der Produktgestaltung, des Vertriebs sowie der Umsatz-, Kosten- und Ertragsentwicklung.

In der Bilanzsitzung am 3. Juni 2016 hat der Verantwortliche Aktuar über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung berichtet. Aufgrund seiner Untersuchungsergebnisse hat der Verantwortliche Aktuar eine uneingeschränkte versicherungsmathematische Bestätigung abgegeben. Der Aufsichtsrat hat den Bericht des Verantwortlichen Aktuars zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die Buchführung, der Jahresabschluss und der Lagebericht 2015 sind von der zum Abschlussprüfer bestellten PricewaterhouseCoopers AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Kapelle-Ufer 4, 10117 Berlin geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Die Abschlussunterlagen und der Bericht des Abschlussprüfers über die Prüfung des Jahresabschlusses haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. In der Bilanzsitzung am 3. Juni 2016 hat der Abschlussprüfer dem Aufsichtsrat ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfungen berichtet. Von den Prüfungsergebnissen hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen.

Die Erläuterungen des Vorstandes ergaben keine Einwendungen. Mit den Ausführungen des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2015 und dem vorgelegten Jahresabschluss erklärte sich der Aufsichtsrat einverstanden. Durch den bestehenden Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag ist das Jahresergebnis ausgeglichen. Eine Entscheidung des Vorstandes über die Verwendung des Jahresüberschusses war nicht notwendig.

Der Aufsichtsrat hat sich mit dem vom Vorstand erstatteten Lagebericht und dem Jahresabschluss 2015 intensiv befasst, die Unterlagen eingehend studiert, geprüft und gebilligt. Er hat nach Maßgabe des § 172 Aktiengesetzes den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2015 festgestellt.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Hauptversammlung, dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Wir danken dem im Geschäftsjahr ausgeschiedenen Mitglied des Aufsichtsrates, Frau Vera Trapp, für die engagierte Tätigkeit im Aufsichtsrat der Gesellschaft.

Berlin, den 3. Juni 2016

Der Aufsichtsrat

Dr. Rolf Krämer
Vorsitzender

VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG

Schellendorffstraße 17/19

14199 Berlin

Tel: +49 30 897907-0 | Fax: +49 30 8247213

Mail: info@verka.de | Internet: www.verka-pk.de